

„TROTZ ALLEDDEM UND ALLEDDEM“

BRIEFE UND MANUSKRIPTE



KATALOG 195

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

AUGUST 2019

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER OHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

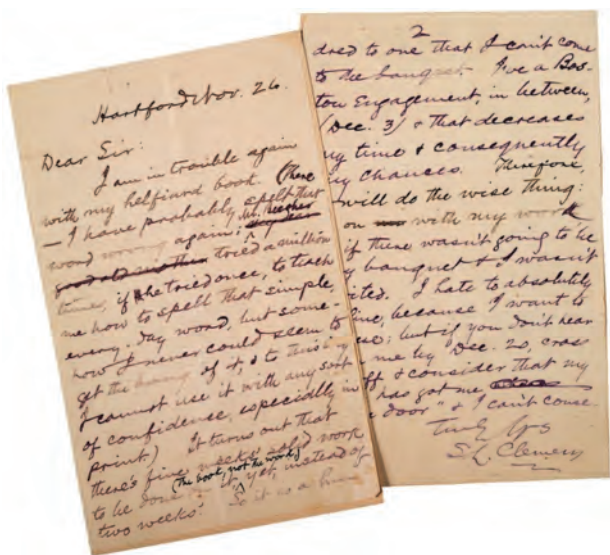
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Mehr Abbildungen im Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 83 Mark Twain über Huckleberry Finn

Vorderumschlag: Nr. 57 Ernst Ludwig Kirchner

Titelzitat: Nr. 21 Ferdinand Freiligrath

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland Euro 5.-; im Ausland meist 8.-. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **1001 Nacht - Karwath, Cary von (Hrsg.)**, Das Buch der Tausend Nächte und der einen Nacht. Vollständige und in keiner Weise gekürzte Ausgabe nach den vorhandenen orientalischen Texten besorgt. 18 Bde. und Flügelmappe mit Illustrationen. Wien, C. W. Stern, 1906-1914. 8°. Reich illustriert im Text und auf Tafeln. Grünes OHldr. (Rücken verblasst) in läd. Pp.-Schubern. Bd. II abweichend gebunden in OSeide. 750.-

Nr. 372 von 500 Ex. (Gesamtaufl. 520 Ex.). - Hayn-G. IX, 576 und V, 278: "Erste einheitliche deutsche Ausgabe, welche die Eigenart des orientalischen Urtextes wahrt." Brettschneider 34. - Ab Bd. XI hrsg. von Adolf Neumann. - Die erotischen Illustrationen stammen von von Choisy Le Conin (d. i. Franz von Bayros; 1866-1924), E. Rantzi, R. Matthieux (vermutl. ein Pseudonym), R. Chapelin, Fernand d'Or und Raphael Kirchner (1876-1917). Bei unserem Exemplar sind die Tafelillustrationen in Heliogravüre in einer separaten Mappe beigegeben. Es existieren solche Exemplare mit 73 als auch mit 43 Tafeln. Unsere Mappe enthält 48 Illustrationen: 37 Heliogravüren der Originalausgabe und 11 aquarellierte Original-Federzeichnungen von L. Markó, teilw. dat. 1920, in etwas kleinerem Papierformat. - Diese Ausgabe stand im Feldafinger "Villino" Thomas Mann zur Verfügung, der in seinem Tagebuch am 10. Mai 1921 notiert: "Abends Beschäftigung mit der großen Ausgabe von 1001 Nacht, deren wollüstige Illustrationen mich sehr erregten." - Innen gut erhalten.

Max Reinhardt geht fremd

2 **Andreas-Salomé, Lou**, Schriftstellerin, Psychoanalytikerin und Muse von Nietzsche, Rilke und Freud (1861-1937). Eigenh. Brief mit U. "Ihre alte Lou". Göttingen, "Montag" (um 1919). 4°. 3 1/2 Seiten. Doppelseite. 1.600.-

Sehr inhaltsreicher Brief an die Schauspielerin Else Heims-Reinhardt, am Beginn ihrer Trennung von Max Reinhardt: "Gestern sprach ich Hedwig Kontor. und war nicht wenig betrübt, so unguete Nachrichten über Ihr Ergehen zu bekommen! [...] Ueber R. denk ich so imgrunde: ob nicht in seiner schöpferischen Begabung was ist, was ihn von dorthen in immer erneute Sinnesverwirrung reißt, - wissen Sie, ähnlich, wie ein Lyriker stets neue Lieben anschnachtet, die doch nur lyrische Gelegenheiten sind und seine 'Dauergefühle' nicht berühren; nur daß bei R.'s schrecklicher Potenz die Dinge so leiblich ablaufen. Tatsächlich sind diese Dinge doch nicht im Zentrum seines nordischen Wesens. Ich weiß ja nichts, doch alles spricht dafür, sowohl sein Verhältniß zu Ihnen, so wie es trotz und während solcher Zeiten manchmal blieb, als auch seine Seltsamkeiten als ob er überhängt am Weibe und irrtümlich seiner Grundsensation [?]. Jedenfalls ist er eine Mengung von großen und von argen Eigenschaften, die irgendwie nicht zu trennen sein mögen. Das Furchtbare ist jedoch, daß Sie leiden, Sie sollen auch elend aussehen. Was machen wir nur, Else? [...] Liebe Else, schreiben Sie mir doch noch von allem so daß ich ein Bild kriege: Oft mein' ich: mit R. sprechen wär gut, - ob das ginge? [...]" - Wohl auf Vermittlung Gerhart Hauptmanns hatte Lou Andreas-

Salomé von 1905 bis 1908 mehrmals Max Reinhardt und seine Schauspieler am Deutschen Theater in Berlin besucht, darunter auch Else Heims, seit 1910 Max Reinhardts Ehefrau. Schon 1913 lernte Max Reinhardt die 16 Jahre jüngere Schauspielerin Helene Thimig kennen, für die er im Sommer 1919 seine Familie verließ, was einen langjährigen Scheidungskampf provozierte. Else Heims-Reinhardt versuchte die Scheidung zu verhindern, Max Reinhardt erwirkte erst 1931 eine Scheidung im liberaleren Lettland, wofür er dort eine Zeit seinen Wohnsitz nehmen musste. Else Heims focht die Scheidung an, erst 1935 kam es durch Vermittlung des gemeinsamen Sohnes Gottfried zu einer finanziellen Einigung und einer endgültigen, amtlichen Scheidung von Else und Max Reinhardt. - Vgl. Ursula Welsch und Dorothee Pfeiffer, Lou Andreas-Salomé. Leipzig 2006, S. 120 f. - Spuren von Tesafilm im Falz, gelocht und mit Hinweis "Scheidung" von anderer Hand auf Seite 1.

"nur die einzelne Frau neben ihm leidet"

3 **Andreas-Salomé, Lou**, Schriftstellerin, Psychoanalytikerin und Muse von Nietzsche, Rilke und Freud (1861-1937). Eigenh. Brief mit U. "Von Herzen Ihre Lou". (Göttingen), ohne Jahr (um 1925). Fol. 2 Seiten. 1.600.-

Langer, tröstlicher Brief an die Schauspielerin Else Heims-Reinhardt, über deren Trennung von Max Reinhardt: "[...] Als Mutter der Beiden [Söhne Wolfgang und Gottfried] müssen Sie doch so zugehörig sich fühlen, wie eben nur eine Mutter es darf: weit über alles Persönliche hinaus bleibt ja M. R.'s Werk bestehen und gerade durch diesen persönlichsten Kern ja auch als das Ihre. Else, das muß auch über das Traurige im Personenschicksal hinübertragen: so natürlich Ihre Trauer als Frau auch ist, müssen Sie sich doch sagen: wer so viel schuf, wie M. R., der kann nicht umhin, auch zu nehmen! Die Allgemeinheit empfängt, nur die einzelne Frau neben ihm leidet [...]. Es hätte ja auch eine oberflächliche Zwischen-leidenschaft ein Anlaß sein können: da es aber so dauernd und alles beeinflussend blieb, wie Sie es selbst schildern, umfaßt es doch auch ein Recht [...]. Sie tun etwas Böses an Ihnen selber, indem Sie den Einfluß der anderen Frau auf 'Betreiben' und 'Intrigen' zurückführen. Durch die Söhne bleibt Ihnen so Vieles. Zerbrecen Sie es sich nicht durch ein Zurückbleiben hinter dem Schicksalswollen [...]"

Rosa Mayreder

4 **Bäumer, Gertrud**, Schriftstellerin (1873-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 21. V. 1928. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Reichstag Abgeordneter Berlin". 220.-

An die Schriftstellerin und Malerin Käthe Braun-Prager (1888-1967): "[...] ich habe Ihr Schreiben bekommen und werde mich gern an einem Beitrag an der Festschrift für Rosa Mayreder beteiligen [...]". - Die Frauenrechtlerin und Kulturphilosophin Rosa Mayreder (1858-1938) gründete vor dem Ersten Weltkrieg mit Olga Prager und Kurt Federn die "Kunstschule für Frauen und Mädchen" in Wien (Wiener

Frauenakademie). Seit 1919 war sie Vorsitzende der "Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit". 1928 sollte Mayreder als "Ehrenbürgerin der Stadt Wien" ausgezeichnet werden, wurde aber nur als "Bürgerin ehrenhalber" gewürdigt, weil sie sich zu ihrem jüdischen Großvater bekannte. - Beiliegen 2 Briefe und 3 Briefumschläge an Käthe Braun-Prager.

5 **Beckett, Samuel**, Schriftsteller (1906-1989). Eigenh. Briefkarte mit U. Paris, 6. IX. 1978. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 380.-

An den befreundeten Schriftsteller Jean Demélier (geb. 1940) in Paris: "Cher Jean | Brèvement entre Tanger et Berlin bien reçu 'Le Jugement de Poitiers' [Roman von Demélier, 1978] et vous remercie vivement. Bon courage | Samuel."

6 **Berzelius, Jöns Jakob**, Chemiker und Mediziner (1779-1848). Eigenh. Brief (ausgefüllter Vordruck) mit U. "Jac. Berzelius". Stockholm, 9. X. 1834. 4°. 1 Seite. Briefkopf "Académie Royale des Sciences". 350.-

Französisch an den Arzt und Botaniker Wilhelm Daniel Joseph Koch (1771-1849) in Erlangen mit Dank für die Übersendung des vierten Bandes der Fortsetzung von Johann Christoph Röhlings "Deutschlands Flora", der in die Bibliothek der Akademie aufgenommen wurde. - Der Vordruck wurde von Berzelius mit Datum, 7 eigenhändigen Zeilen, Grußformel und Unterschrift ergänzt. - Auf ein Kartonblatt montiert.

7 **Blumenberg, Hans**, Philosoph (1920-1996). Masch. Brief mit eigenh. U. Münster, 15. XII. 1980. Fol. 1 Seite. Beliegend ein masch. Gegenbrief. 300.-

Sehr selten. - Über einen Beitrag zur Festschrift des Katharineums in Lübeck. Hans Blumenberg, seit 1958 Professor für Philosophie in Gießen, Bochum, Münster und ein Weggefährte Hans-Georg Gadamer, war der älteste Sohn von Josef Carl Blumenberg (1880-1949), dem Inhaber eines Lübecker Kunstverlages, und seiner Ehefrau Else Blumenberg, geb. Schreier (1882-1945). Im katholischen Diasporamilieu Lübecks wirkte der in Sankt Georgen ausgebildete, NS-kritische Kaplan Johannes Prassek, der zu den Lübecker Märtyrern gehört, als Jugendseelsorger und spiritueller Begleiter prägend auf Blumenberg, der 1939 am Lübecker Katharineum die Reifeprüfung mit Auszeichnung ablegte.

8 **Breitscheid, Rudolf**, sozialdemokratischer Politiker (1874-1944). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Belgien), 23. IX. 1917. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

An den Schriftsteller Maximilian Harden. Er habe mit Interesse den Bericht im Berliner Tageblatt über dessen Vortrag gelesen: "[...] Mit Bedauern aber auch von dem Unwohlsein, das Sie betroffen hat, als

Sie den schönen Gedanken von dem Kinderland, das es zu schaffen gilt, aussprechen. Hoffentlich sind Sie nicht ernstlich krank [...] Glauben Sie, dass wir jetzt einen Schritt weiter, und dass sich der Knecht Gottes, der jetzt an der Geschäftsleitung steht, entschlossen wird, klar und unzweideutig über Belgien zu sprechen? Mit allen Fasern hofft man hier draussen, wenn auch kein ernst zu nehmender mehr glaubt, dass wir um den Winterfeldzug herumkommen. Ich selbst habe böse Tage hinter mir. Wir sind aus dem Ort, in dem ich 15 Monate zugebracht hatte, böse hinausgeschossen und hinausgeräuchert worden. Zur Zeit hat man keine Beschäftigung für mich. Ich bin aushilfsweise in einer Feldbuchhandlung tätig [...]" Der Versuch, dauernd dort hinzukommen, sei aber erfolglos geblieben. - Breitscheid war 1918-19 Preußischer Innenminister. Ab 1922 war er Vorsitzender und außenpolitischer Sprecher der SPD-Reichstagsfraktion. 1933 emigrierte er nach Frankreich wurde vom Vichy-Regime verraten, kam nach Sachsenhausen und Buchenwald und kam dort im August 1944 um. - Gut erhalten.

"Anerbenrecht und Grundeigentum"

9 **Brentano, Lujo**, Nationalökonom (1844-1931). Eigenh. Brief und 2 eigenh. Postkarten mit U. Ambach am Starnberger See, 5. VII. bis 9. X. 1895. Qu.-8° und Kl.-4°. 3 Seiten, der Brief auf einem Doppelflatt. 300.-

An Maximilian Harden und den Verleger von Hardens "Zukunft" O. Haering, über Brentanos 1895 bei Haering in Berlin veröffentlichte Schrift "Über Anerbenrecht und Grundeigentum": Am 5. VII. an Harden: "[...] Verzeihen Sie, dass ich Ihren Brief vom 29. Juni noch nicht beantwortet habe. Ich werde so in Anspruch genommen, daß ich zu keiner weiteren Überlegung kam [...]. Hier kann ich Ihnen den 2. Artikel noch vor Ablauf von Wochen in Aussicht stellen. Es sind zwei Werke erschienen, die ich erst lesen muß, bevor ich den 2. Artikel beschreibe [...]". - Am 25. IX. des Jahres schickt Brentano einen Titelvorschlag: "[...] 'Über Anerbenrecht und Grundeigentum. (Eventuell könnte jetzt noch folgen:) - Ein Beitrag zur Frage: Volksseele oder Wirtschaftsentwicklung?' Von Lujo Brentano [...]". - Am 9. X. schreibt er an O. Haering: "[...] bei meiner Rückkehr fand ich gestern den Korrekturbogen des Titelblatts [...]. Ich werde bis Montag hier bleiben. Für den Fall, daß die Schrift früher erscheinen sollte, können Sie mir das Exemplar noch hierhersenden - sonst nach München [...]".

10 **Brus, Günter**, Aktionskünstler und Maler (geb. 1938). Eigenh. Brief mit kleiner Zeichnung und U. Berlin, 22. III. 1979. Fol. 2 Seiten. 300.-

An den Verleger Axel Matthes: "anbei das Zweieck, mein Beitrag für Ihr geplantes Druckwerk. Die sieben Seiten sind im Rasterdruck wiederzugeben. Auf keinen Fall ist eine Verkleinerung der Vorlagen erwünscht. Die Originale mögen sie bitte bald nach Drucklegung zurücksenden. Die teils großartigen Leistungen, die der Film, vor allem aber gewisse Comicedichtungen (insbesondere der Fünfziger-Jahre) für

das vorgeschlagene Thema bereits erbracht haben, ermöglichten es mir, das Gewicht der aufgeworfenen Masse schwereloser zu machen [...] bitte drucken Sie meine Bilddichtung so, daß mit dem Titelblatt rechtsseitig begonnen wird [kleine Zeichnung eines Buches ...]" - Der erwähnte Beitrag erschien in der von Axel Matthes herausgegebenen Anthologie "Die Außerirdischen sind da" (1979).

11 **Crailsheim, Friedrich August Krafft von**, bayerischer Politiker (1841-1926). Eigenh. Brief mit U. München, 30. III. 1897. 4°. 5 Seiten. Doppelblatt und Einzelblatt. 220.-

Interessanter Brief über den Eisenbahnverband zu Hamburg, dem sich auch Arbeiter der preußischen Staatsbahnen angeschlossen hatten und der von der Direktion als sozialdemokratisch bekämpft wurde: "Auch ich sehe in dem Eisenbahnverband eine große Gefahr, doch muß mit großer Vorsicht verfahren werden, da er unter konservativer Flagge segelt. Ich zweifle auch nicht [...] daß derselbe eines schönen Tages mit fliegenden Fahnen in das socialdemokratische Lager abschwenkt [...]" Sodann über ein zweites Gleis auf der Linie Augsburg-Pleinfeld und Lokalbahnpläne. - Crailsheim war bayerischer Außenminister und konnte zusammen mit Ministerpräsident von Lutz die Absetzung König Ludwigs II. und die Übergabe der Regentschaft an Prinzregent Luitpold erreichen. Er übernahm 1890-1903 als den Vorsitz des Ministerrats. - Mit mont. Zeitungsausschnitt.

12 **De Clercq, René**, Schriftsteller und Politiker (1877-1932). 3 eigenh. Briefe mit U. Amsterdam, 13. VII. bis 24. XI. 1927. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 250.-

An Paul Brockhaus in Lübeck wegen der Rücksendung eines Manuskripts (Huibert Poot und Saul) sowie wegen weiterer seiner Arbeiten. - De Clercq setze sich für die Unabhängigkeit Flanderns von Belgien ein und wurde dafür 1920 zum Tode verurteilt (1929 begnadigt). Er lebte meist in den Niederlanden. Sein Geburtshaus ist heute Museum. - Der letzte Brief mit Randschäden.

13 **Ebert, Friedrich**, Reichspräsident (1871-1925). Ernennungsurkunde mit eigenh. U. Berlin, 8. IX. 1922. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Wappen. 380.-

Anstellung des Steueramtmanns Otto Roeber. - Gegengezeichnet von Reichsfinanzminister Andreas Hermes (1878-1964). - Minimal fleckig.

Druck auf Seide mit Malerei

14 **Eckhardt**, (mehr nicht ermittelt). "Bey der Wiege unsers Schwesterchens Sophia Maria Margaretha Eckhardt, am Tage ihrer Geburt den besten Eltern geweiht von den sämtlichen Geschwistern." Druck auf weiße Atlasseide mit 2 typographischen Vignetten und Gouache-Malerei mit 2 Füllhörnern, Blü-

ten und Blättern als Bordüre. Ohne Ort, 25. X. 1791. 41 x 13 cm. 250.-

Äußerst seltener Gelegenheitsdruck mit einem Gedicht "O! schlummre der Zukunft entgegen [...]" (16 Zeilen). - Hübsche Seidenmalerei als Bordüre. - Etw. braunfleckig. Knickfalte in der Mitte alt hinterlegt. Ränder minimal ausgefranst.

15 **Ernst, Max**, Maler (1891-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26, rue des Plantes, 18. XII. 1933. 4°. 1 Seite. Blaue Tinte. Grau getöntes Papier. 1.200.-

In deutscher Sprache an den Galeristen Krebs in Bern über den Verkauf eines Gemäldes an das Kunsthaus Zürich: "[...] ich muß Sie leider wegen des anferen Bildes (Wald und Käfig) nochmal in Anspruch nehmen. Herr Wartmann schrieb mir neulich, er möchte daß man ihm das Bild zur Ansicht nach Zürich schicke. Ich hatte geglaubt, Zürich und Bern lägen so nahe beieinander, daß er einen Sprung hätte wagen können. Könnten Sie also den Versand veranlassen [...]" - Es handelt sich vielleicht um das Gemälde "Käfig, Wald und schwarze Sonne" (1927). Wilhelm Wartmann (1882-1970) hat von 1909-49 das Kunsthaus Zürich geleitet.

"noch reduzierter in den Mitteln!"

16 **Ernst, Max**, Maler (1891-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26, rue des Plantes, 20. III. 1933. 4°. 2 Seiten. Blaue Tinte. Grau getöntes Papier. 1.750.-

In deutscher Sprache an den Galeristen Krebs in Bern über den Verkauf eines Gemäldes an das Kunsthaus Zürich: "[...] Da ich leider fast keine Fotos meiner Arbeiten habe, schicke ich Ihnen 2 mittelgroße Bilder [...] zur Auswahl, dabei eines das dem Burckhardt gehörenden Bild nah verwandt u. ihm gleichaltrig ist, und in der Qualität, glaube ich, gleichwertig; aber noch reduzierter in den Mitteln! Ich würde Ihnen dieses Bild für 3.500 franzs. Franken überlassen; das andere (Wald mit Käfig) für 4.500 fcs. Mir fällt eben ein, daß Herr Wartmann (Zürich) die Absicht geäußert hat, ein Bild für das Museum [Kunsthaus in Zürich] zu erwerben. Würden Sie mir gestatten, daß ich ihm schreibe, er könnte bei Ihnen vorsprechen (natürlich nach Ihrer Wahl). Ich denke, daß einesder Bilder Ihnen sicher zusagen wird u. ich bald wieder von Ihnen hören werde [...]" - Es handelt sich vielleicht um das Gemälde "Käfig, Wald und schwarze Sonne" (1927). Ernst Friedrich Burckhardt (1900-1958) war Architekt und Kunstsammler. Burckhardt und Max Ernst arbeiteten 1934 beim Bau des Zürcher Corso-Theaters zusammen, wo Ernst ein Wandgemälde für die Dancing-Bar schuf. Wilhelm Wartmann (1882-1970) hat von 1909-49 das Kunsthaus Zürich geleitet.

17 **Ernst, Max**, Maler (1891-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26, rue des Plantes, 9. IV. 1933. 4°. 1 Seiten. Blaue Tinte. Grau getöntes Papier. 1.200.-

In deutscher Sprache an den Galeristen Krebs in Bern über den Verkauf eines Gemäldes an das Kunsthaus Zürich: "[...] daß Ihnen meine beiden Bilder gefallen haben, hat mir große Freude gemacht, und ich wäre nun froh, Ihren Besuch bei mir bei der nächsten Gelegenheit zu erhalten. Sagen Sie sich also, sobald sie in Paris sind, telefonisch an [...] Ich lege Ihnen die gewünschte Quittung bei. Ich habe Herrn Wartmann wegen des Waldes mit dem Käfig geschrieben, und ich denke dass er sie demnächst aufzusuchen wird [...]"

"der subjektive Zustand miserabel!"

18 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 1. II. 1928. Fol. 2 Seiten. Bläuliches Papier. Gelocht. 3.000.-

An den Dresdener Kunsthändler Rudolf Probst (1890-1968), der als einer der ersten mit den Werken der Bauhaus-Künstler handelte: "[...] Für Ihren heutigen Brief, vielen Dank! Es geht meiner Frau [der Künstlerin Julia Berg, 1880-1970] bereits viel besser; die Operation war schwer, und hat 1 1/2 Stunden gedauert - und die ersten Tage hinterher waren gar elend zu ertragen, es gab schmerzliche Zwischenfälle und sonst war der subjektive Zustand miserabel! Aber seit 4 Tagen ist die Heilung in vollem Gange und meiner Frau Stimmung heiter und voller Hoffnung auf bessere Gesundheit, jetzt wo das Übel beseitigt worden ist. Ihre lieben Grüsse und Wünsche werde ich heute an meine Frau ausrichten. Es ist ihr natürlich auch eine grosse Enttäuschung, um den Besuch zur Ausstellung zu kommen. Ihre Vorfreude war so gross, und sie hatte so tapfer gesundheitlich durchgehalten, bis die Vorbereitungen fertig waren und die Bilder unterwegs - aber dann kam das Verhängnis über sie und sie musste sich der lang gefürchteten Operation unterwerfen [...] Was mich betrifft, ich bleibe hier bei ihr, und am wenigsten möchte ich mich bei der Eröffnung der Ausstellung zeigen, davor habe ich große Scheu. Einliegend füge ich die Preisnotierungen bei - und eine Bitte von Karl Nierendorf um sofortige Überlassung von 5-6 gute Aquarelle [!] für eine wichtige Schau. Können Sie Herrn Nierendorf befriedigen? Ich habe nichts in Händen [...]" - Das Erscheinen einer Monographie über Rudolf Probst ist für Juni 2019 angekündigt.

Aus der Bauhauszeit

19 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. "Lyonel Feininger". Dessau, 26. XI. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. 2.200.-

An den Berliner Kunstkritiker Albert Buesche (1895-1976) in Paris, der um Fotos für einen Aufsatz über Feininger gebeten hatte: "[...] in aller eile habe ich ihnen einige mir geeignet erscheinende fotos für ihren aufsatz im 'bildkurier' ausgesucht. von den hochformaten, als titel seite, erscheint mir vielleicht 'gelmeroda XI' [...] geeignet. ferner wollten sie eine karikatur von 1910. hierzu habe ich ihnen ein graphisches blatt 'karneval in paris' 1910 und ein gemälde 'norman village' (auch 1910) beigelegt. sehr bewegte bilder sind um 1916 nicht entstanden,

diesem Wunsch kann ich leider nicht entsprechen [...] ich würde mich freuen, wenn Sie mir nach Erscheinen Ihres Aufsatzes ein Belegexemplar zugehen lassen würden. Falls die Strichzeichnung reproduziert werden sollte, würde es sich empfehlen, sie nicht allzu sehr zu verkleinern [...]"

20 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Brief mit U. New York, 4. VII. 1951. Kl.-8°. 4 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 1.800.-

An den Kunsthändler Rudolf Probst (1890-1968): "[...] 'Vater Feininger' sendet Ihnen für Ihren so lieben Brief und Ihre Geburtstagswünsche zum 80sten, seinen, meinen, allerherzlichsten Dank und Grüsse [...]. Ist nun das erreichte Alter das wahre 'Biblische' und mit aller Ehrfurcht empfinde ich dieses - so ist andererseits mir ein neues Gefühl der Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft aufgegangen - für neue Werke die noch entstehen können. Und die Kraft spüre ich dazu [...]" - Probst und Feininger kannten sich aus den Zeiten von Probsts "Galerie Neue Kunst Fides", die sich als eine der Ersten den Bauhaus-Künstlern widmete. Im Mai 1933 wurde Probst von der SA aufgefordert, die Kunstwerke der Galerie innerhalb von 24 Stunden zu vernichten. Auch wenn Probst seine Bestände in Sicherheit brachte, zwang ihn die SA, die Galerie im Herbst 1933 endgültig zu schließen.

"Trotz alledem und alledem"

21 **Freiligrath, Ferdinand**, Schriftsteller (1810-1876). Eigenh. Albumblatt mit Versen (4 Zeilen) und U. Meienberg am Zürcher See, 14. VIII. 1845. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Blindstempel "Bath". Grünlich getöntes Papier. 1.200.-

Hübsches Albumblatt für den damals 20jährigen amerikanischen Dichter und Diplomaten Bayard Taylor, der zu dieser Zeit zwei Jahre lang Europa durchwanderte und seine Erlebnisse 1846 unter dem Titel "Views Afoot, or, Europe seen with a Knapsack and Staff" veröffentlichte. Dieses Buch enthält auf den Seiten 224 f. eine mitreissende Schilderung des zusammen mit Freiligrath verbrachten Vormittags: "Trotz alledem und alledem, | Es kommt dazu trotz alledem, | Daß rings der Mensch die Bruderhand | Dem Menschen reicht trotz alledem! | Nach Burns. Herrn Dr. Bayard Taylor zu freundlicher Erinnerung [...]" - Im September 1844 veröffentlichte Freiligrath seine Sammlung politischer Gedichte "Ein Glaubensbekenntniß". Dieses Buch enthielt auch das Gedicht "Trotz alledem!", das in Anlehnung an "A Man's a Man for A That" von Robert Burns entstand. Wegen der Gefahr polizeilicher Verfolgung verließ Freiligrath 1845 Deutschland und emigrierte über Belgien in die Schweiz, wo er sich mit seiner Frau und deren Schwester auf dem Meienberg ob Rapperswil am Zürichsee niederließ. Dort besuchten ihn Gottfried Keller, Franz Liszt, Taylor u. v. a. - Minimale Randschäden.

22 **Friedrich II.**, Landgraf zu Hessen (-Kassel) (1720-1785). Brief mit eigenh. U. "Friedrich LZ Hessen". Schloss Weißenstein, Kassel, 31. X. 1783. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Wasserzeichen "Pro Patria D & C Blauw". 250.-

Dem Postverwalter Christmann zu Vacha wird sein Schwiegersohn Friedrich Eberhardi zum "Adjuncto cum spe succedendi" beigeordnet. - Friedrich begründete 1779 in Kassel das erste frei zugängliche Museum des europäischen Festlands, das Fridericianum. Die Finanzmittel dafür kamen aus dem Soldatenhandel. - Knickfalten.

Diabetes mellitus

23 **Gailingen - Judaica - Brunner, J(ohann?)**, Arzt (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Schriftstück mit U. Diessenhofen bei Schaffhausen, 12. XI. 1845. Fol. 11 Seiten. Doppelblätter. Bläuliches Papier. 280.-

"Krankheitsgeschichte betreffend den an Diabetes mellitus, mit tuberculosis pulmonum compliziert, leidenden Herrn Samuel Erlanger von Gailingen." Samuel Erlanger (1801-1846) war Mitglied der zahlreichen jüdischen Gemeinde von Gailingen, Kreis Konstanz und erfolgreicher Großhändler. - Die sorgfältig abgefasste Krankengeschichte ist abgeteilt in Anamnese (ärztliche Untersuchungsergebnisse im Detail), Diagnose (chemische Harnanalyse), Ätiologie und Therapie. Letztere entspricht dem Kenntnisstand der Zeit, die noch nichts über die Krankheitsursachen und die Bildung des Insulins in der Bauchspeicheldrüse wusste. Dennoch ist Brunner, der aus eine Thurgauer Ärztdynastie stammte, auf der Höhe seiner Zeit: er verwirft die Arbeit von Schönlein (1836) und behandelt nach dem Pariser Arzt Apollinaire Bouchardat (1806-1886) mit einer fleischhaltigen Diät und Ersatz der Kohlenhydrate durch tierische und pflanzliche Fette. Bouchardat veröffentlichte seine Erkenntnisse vollumfänglich erst 1875 in "De la glycosurie". Gegen die Schmerzen verabreicht Brunner opiathaltige Medikamente. Die Behandlung schaffte Erleichterung, konnte jedoch die Krankheitsursache nicht beheben. - Vgl. Claudine Yvonne Romann, Die Rezeptsammlung der Apotheke Brunner von Diessenhofen, Diss. 2001. - Interessantes medizingeschichtliches Dokument.

Ungeliebte Eisenbahnfahrt

24 **Gay-Lussac, Louis Joseph**, Physiker und Chemiker (1778-1850). Eigenh. Brief mit U. St. Léonard, 18. XII. 1843. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 480.-

An Antoine Arthur Lacroix (1810-1864), "directeur de la soudière de Chauny (Aisne)": "Mon cher Lacroix, je viens de recevoir votre lettre. Je trouve fort juste vos observations. Je ne peux pas vous en parler ici; je ne vous écris en deux mots que pour vous prévenir que je pars le Samedi 23 de Limoges. Je pourrais être à Paris le lendemain à 10 h du soir mais nous coucherons à Orléans et nous en partirons le lundi matin par le 1er Convoi. C'est pour ménager la santé de Mme.

GL et aussi l'accentuer au chemin de fer qu'elle n'aime guère, mais surtout l'nuit. Je compte assister à la séance du conseil du 26. Je ne tarderai pas à vous faire visite. Votre très affectionné Gay-Lussac." - Gay-Lussac entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der Ausdehnung von Gasen und schuf die Grundlagen der chemischen Gasanalyse. - Etw. braunfleckig.

Unveröffentlichte Jugendgedichte

25 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Manuskript mit 12 eigenh. Gedichten. Ohne Ort [Lübeck, am Schluß datiert], 26. XII. 1834. Kl.-8° (13 x 10,5 cm). 8 nn. Bl., das erste und letzte weiß. Geheftet. 1.200.-

Einer der frühesten Gedichtzyklen des 19-jährigen Abiturienten. Enthält: I. "Wie die duftig zarte Blüthe | Sanft von Rosenroth gesäumt [...]" (8 Zeilen). - II. "Schon streut der Mond die Silberstrahlen | Wie weiße Rosen in die Fluth [...]" (16 Zeilen). - III. "Von den weißen Lämmerwolken | Schwindet schon der goldne Schein [...]" (12 Zeilen). - IV. "Wenn ich gedenke | An deiner Augen sel'ges Blau [...]" (12 Zeilen). - V. "Leuchtend blau ist meine Liebe, | Wie das weite Himmelszelt [...]" (12 Zeilen). - VI. "Die stille Lotosblume | Steiget aus blauem See [...]" (16 Zeilen). - VII. "Freundlich wie ein Gotteslächeln | Lag das sonnenhelle Blau [...]" (12 Zeilen). - VIII. "Der Mond scheint durch die Bäume, | Kein Vöglein singet mehr [...]" (16 Zeilen). - IX. "Es liegt die Welt im Arm der Nacht | Und träumet süßen Traum [...]" (20 Zeilen). - X. "Siehst du das Meer? Es blitzt auf seiner Fluth | Der Sonne Pracht [...]" (12 Zeilen). - XI. "Und diese Flammen sollten sterben, | Die mir so süß die Brust durchglühn [...]" (12 Zeilen). - XII. "Auf erloschnen Feuerbergen | Glüht und blüht der schönste Wein [...]" - In der achtbändigen Werkausgabe sind unter den "Jugendgedichten" lediglich die Nummern VI und X in überarbeiteten Fassungen gedruckt. Die Nummern III und VIII hat Geibel in seine Sammlung "Emanuel an Cäcilie 1834" (Gaedertz S. 40 ff.) aufgenommen, die er seiner ersten Liebe Cäcilie Wattenbach (1815-1883) handschriftlich überreichte. In die späteren Sammlungen wurden die übrigen Gedichte nicht aufgenommen. Sie sind bis heute ungedruckt. Vermutlich waren die vorliegenden Gedichte ein Geschenk für Cäcilie Wattenbach, denn Gaedertz (S. 33) berichtet: "Zwölf Quartblättchen heftete er zusammen und schrieb darauf eine Auswahl seiner Erstlingsgedichte [...] Wie stolz und glücklich dünkte er sich, als Fräulein Wattenbach, 'seine liebe, teure Cecile', wie er sie später nannte, das Heftchen mit holdem Lächeln und dankbaren Händedruck annahm! Das erste Werkchen, wenn auch nicht mit gedruckten Lettern hergestellt, wenn auch bloß handschriftlich: - es lag doch ein ganz eigener Zauber in diesem Geschenke für den Geber sowohl die für die Empfängerin! Und letztere hat das unscheinbare Büchelchen aufbewahrt wie ein Heiligtum, nur die Vertrautesten einen Blick hinein tun lassen. Der zum größten Teil in die gesammelten Werke nicht aufgenommene Inhalt ist übrigens unverfänglicher Natur; keine leidenschaftlichen Liebesergüsse, wie man wohl vermuten könnte [...]"

Liebesgedichte für Cäcilie Wattenbach

26 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Manuskript mit 11 eigenh. Gedichten. Ohne Ort [Lübeck], 22. I. 1835. Kl.-8° (13 x 10,5 cm). Datumsblatt und 7 nn. Bl., das letzte weiß. Geheftet. 1.200.-

Einer der frühesten Gedichtzyklen des 19-jährigen Abiturienten. Enthält: I. "Schneeglöckchen läuten durch den Wald herauf | Im Glanz der Sonne [...]" (12 Zeilen). - II. "Du bist so still, so sanft, so sinnig, | Und schau ich Dir ins Angesicht [...]" (12 Zeilen). - III. "Fern im Süd das schöne Spanien | Spanien ist mein Heimatland, | Wo die schattigen Kastanien | Rauschen an des Ebro Strand [...]" (48 Zeilen). - IV. "Süß ist die Stunde, wenn der Sonne Schimmer | Sich sterbend lagert auf das Merr voll Ruh [...]" (8 Zeilen). - V. "Wie des Altares weiße Kerze | Sich im eignen Schimmer tödtet [...]" (12 Zeilen). - VI. "Wohl kenn' ich eine Lilie silberklar, | Von reinen Geistern liebend aufgezogen [...]" (24 Zeilen). - VII. "Mir ist des Geistes Flug gebunden, | Ich fühle so ganz allein [...]" (8 Zeilen). - VIII. "Als ich dir die Hand zum erstenmal bot | Da war ich bleich noch, und trübe [...]" (16 Zeilen). - IX. "Mir ist zu Muthe, als läg ich im Traum, | Du hast so lange mich angeschaut [...]" (8 Zeilen). - X. "Kornblumen flecht' ich dir zum Kranz | Ins blonde Lockenhaar [...]" (12 Zeilen). - XI. "Unter deiner Brauen Siegesbogen | Ruht ein tiefes Meer in blauen Wogen | Unter deinen schönen Augenlieden | Lächelt mild ein selger Himmelsfrieden [...]" (12 Zeilen). - In der achtbändigen Werkausgabe unter den "Jugendgedichten" nicht gedruckt mit Ausnahme von Nr. X und Nr. III, die dort unter dem Titel "Der Zigeunerbube im Norden" (GW I, S. 22 ff.) aufscheint. Nr. V ist als Album-Gedicht von Geibel an seine erste Liebe Cäcilie Wattenbach (1815-1883) bei Gaedertz S. 340 f. abgedruckt. - In die späteren Sammlungen wurden die übrigen Gedichte überwiegend nicht aufgenommen. Sie sind bis heute ungedruckt.

27 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (56 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Lübeck, 1862]. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Blaue Tinte. 580.-

"Zu Ludwig Uhlands Gedächtnißfeier. || Es ist ein hoher Baum gefallen, | Ein Baum im deutschen Dichterwald, | Ein Sänger schied, getreu vor allen, | Von denen deutsches Lied erschallt [...]" - Uhland (geb. 1787) war am 13. November 1862 in Tübingen verstorben. - Erstdruck in: Ein Münchner Dichterbuch, 3. Aufl. (1863), S. 357. - Die ersten beiden Verse wurden von Arno Holz 1886 (in "Buch der Zeit") in seinem Gedicht "Emanuel Geibel" auf den Dichter selbst bezogen. - Druck: GW VIII, S. 15. Vgl. Lyrik der Gründerzeit, München (dtv), S. 203.

28 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen). Ohne Ort [Lübeck?], 1868. Gr.-8°. 1 Seite. Blaue Tinte. 280.-

"Schon reift es Nachts im Thalesgrunde | Und dennoch gehn, vom Sonnenhauch | Gelöst, in warmer Mittagstunde, | Noch Knospen auf am Rosenstrauch [...] Doch nimmer bringt die späte Blüte | Den längst entschwund'nen Mai zurück." - Erstdruck im Süddeutschen Familienblatt (Regensburg 1868), S. 7, mit der Variante "Wiesengrunde" in Zeile 1 und weiteren Abweichungen zur späteren Druckfassung in dann in "Spätherbstblätter" (1877), Lieder aus alter und neuer Zeit, Nr. 21. - Alter Sammlervermerk in Bleistift am Oberrand.

29 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. Bad Schwartau, Spätsommer 1873. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 350.-

"Regenzeit. || Geh' ich nach dem ew'gen Regen | Durch den Wald bei früher Zeit, | Ei, wie macht auf allen Wegen | Sich das Volk der Pilze breit! [...]" - Erstdruck: "Deutsche Dichtershalle", Nr. 19, Leipzig, Hartknoch (1873), dann in "Spätherbstblätter" (1877). - Gegen die Ultramontanen zur Zeit des Kulturkampfes gerichtet. - Dieses Gedicht brachte Geibel den Ruf eines "Pilzfeindes" bei (vgl. R. Müller, Emanuel Geibel als Pilzfeind, in: Zeitschrift für Pilzkunde 42 (B), 1976, S. 160.

30 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Lübeck, 1881]. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt (Respektblatt mit Fehlstelle). 350.-

"Erinnerungstraum. || Spät Abends wohl, wenn draußen, sturmdurchschauert | In Nacht und Schnee die öde Gasse trauert | Und um den Thurm das Volk der Krähen lärmt, | Trägt mich ein Traum zu jenen Frühherbsttagen, | Die ich mit jugendseligem Behagen | In Attika's Gebirg verschwärmt [...]" - In "Spätherbstblätter" unter "Vermischte Gedichte" unter dem Titel "Erinnerung" veröffentlicht. Geibel war 1838-40 zwei Jahre lang in Athen als Hauslehrer beim russischen Gesandten in Athen, Gawriil Antonowitsch Katakasi tätig. In dieser Zeit reifte sein Entschluss, als Dichter seinen Lebensunterhalt bestreiten zu wollen. - Laut Stammler 1881 entstanden und mit unserem Titel gedruckt in "Die Gegenwart", hrsg. von Paul Lindau, Jg. 20 (1881), S. 281. Hierzu ist unser Manuskript die Druckvorlage, denn an der Seite findet sich der Bleistiftvermerk "Gegenw" und am Kopf der redaktioneller Eintrag von Paul Lindau in roter Tinte "Borgis, Correctur mit rothen Zetteln - Professor Dr. Emanuel Geibel in Lübeck".

Mainzelmännchen

31 **Gerlach, Wolf**, Maler und Karikaturist (1928-2012). Originalzeichnung in Filzstift mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 2001. 30 x 20 cm. 1 Seite. 250.-

Ein Mainzelmännchen, gezeichnet vom Erfinder der Mainzelmännchen, mit Blumen hinter dem Ohr ein Widmungsblatt haltend: "für Horst Stephan sehr herzlich! Wolf Gerlach [...]".

"der Heimath Bild"

32 **Gerstäcker, Friedrich**, Schriftsteller und Abenteurer (1816-1872). Eigenh. Albumblatt mit U. Plagwitz bei Leipzig, 6. IV. 1853. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit schmalem Goldrand. 500.-

"- Und fragt Ihr den Wanderer, wo er es am schönsten gefunden auf all seinen Reisen und Fahrten, wo ihm das Herz am hoechsten, am seligsten geschlagen, wo ihm der Himmel am reinsten gelächelt, die Sterne die liebsten treulichsten Grüße herniedergefunkelt - es ist ein wunderliches Ding, aber es war da, wo er zuerst den Fuß zur Heimkehr wandte, und wie eine fata morgana lag von dem Augenblick an der Heimath Bild - wenn auch noch weit, weit entfernt, auf den Hügeln und Wäldern die ihn umgaben." - 1849 unternahm Gerstäcker eine weitere Reise, die ihn diesmal nach Südamerika, Kalifornien, Tahiti und Australien führte und von der er erst 1852 wieder nach Europa zurückkam und die er 1853 in "Reisen" schilderte. Er schlug sich unterwegs auf abenteuerliche Weise durch.

"vollwichtige Ducaten"

33 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Brief mit eigenh. U. "JWvGoethe" (deutsche Schrift). Weimar, 24. VI. 1831. 8°. 1 Seite. Rechts unten Siegelrest. Mit Adresse. 7.500.-

An den Bankier Julius Elkan (1777-1839) in Weimar: "Herr Banquier Elkan wird hiedurch höflichst ersucht, für Unterzeichneten | Achtzehn Stck. vollwichtige Ducaten gefällig zu besorgen und der unmittelbaren Erstattung des Werthes gewärtig zu seyn [...]" - Schreiber: Johann August Friedrich John (1794-1854), der 1814-32 für Goethe arbeitete. - Druck: WA Bd. XLVIII, Nr. 229. - Vgl. Stargardt 576, 104 (1966).

"In Seide gewebt"

34 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Porträt in dreifarbiger Seidenweberei. Krefeld, Kunstweberei Hasshoff und Gompertz (HAGO), ca. 1910. 26 x 21,5 cm. Ohne Glas in leicht läd. Goldrahmen. 380.-

In Naturfarbe, Schwarz und Grau gewebtes Porträt nach dem 1828 entstandenen Ölgemälde von Joseph Karl Stieler (Ausschnitt ohne den Brief). - Die Kunstweberei Hasshoff und Gompertz in Krefeld fertigte hauptsächlich Seidenbänder. - Rückseitiger Aufkleber "In Seide gewebt". - Textiltechnisch beeindruckender Goethekitsch.

35 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auersperg)**, Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. "Anastasius Grün". Ohne Ort, ohne Jahr. 4°. 1 Seite. 300.-

"Zwei Hirtenkinder | Knab' und Mädchen, spielen | Am Felsen bei erloschner Feuerstelle, | Die glatte Steinwand zeigt in Sonnenhelle | Die Schatten von zwei kindlichen Profilen. | Der Schwester Anmut fesselt den Gespielen | Im Dunkelbilde selbst. Daß es zu schnelle | Nicht fliehe mit des Lichtes flücht'ger Welle | Erküert er sich der Kohlen Rest zu Kielen [...]". - Gedruckt in: Anastasius Grün: Gesammelte Werke, Bd. 2, Berlin 1907, S. 136.

36 **Haas, Willy**, Schriftsteller und Redakteur (1891-1973). Eigenh. vollständiges Manuskript mit U. Athen, März 1963. Fol. 12 Seiten auf 12 Blättern. 250.-

Vollständige Niederschrift eines Feuilletons "Notizen über zwei wichtige Dinge", nämlich über griechische und indische Götter. Mit Korrekturen. Schlußpassage: "[...] Ich frage mich, ob diesen Gegenständen meiner Liebe etwas Gemeinsames zugrundeliegt. Ich glaube es. Pan, das tolle Elementarwesen, der Erreger des panischen Schreckens, wird zum Gotte des Wechsels in der Natur, des Wechsels vom Tod zum Leben, vom Leben zum Tod, wie der indische Gott Shiva. Sein gutes, schlaues Bocksgesicht ist es, wenn wir den Text des Sokrates richtig lesen, was diesem Wechsel nicht Trauer, nicht nur Trauer, sondern auch einen Tropfen Glücks entlockt, denn der Lebende ist wandelbar, doch der Tote gehört zu uns auf eine unwandelbare Art, für immer." - Klammerspuren und kleine Eckfehlstelle.

37 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. Brief mit U. Jena, 14. VII. 1914. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

"An das vorbereitende Komitee für die Feier des 50sten Geburtstages der Dichterin Marie Eugenie della Grazie (Wien) - zu Händen des Herrn Heinrich Glücksmann [...] Beifolgend übersende ich Ihnen den gewünschten Beitrag zu der Adresse, welche der gefeierten Dichterin [...] am 14. August überreicht werden soll [...]" - Der erwähnte Beitrag liegt zwar nicht bei, dafür aber ein Doppelblatt mit einem gedruckten Dankesbrief für Wünsche zu Haeckels 80. Geburtstag, dat. 22. II. 1914.

38 **Hamsun, Knut**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Montierte Original-Porträtfotografie mit eigenh. Datierung und U. auf dem Trägerkarton. Norholmen, 3. XI. 1925. Größe der Fotografie: ca. 10 x 16 cm. Blattgröße: 30 x 20 cm. Katonblatt. 980.-

Der Dichter mit Kneifer, Halbfigur nach rechts. Aufnahme aus den 20er Jahren. - Karton minimal fleckig. Rückseitig Sammlerstempel. - Schön und selten.

39 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 7. XI. 1979. Fol. 1/2 Seite. 480.-

An den Verleger Axel Matthes: "an einer Anthologie ('Buchprojekt') mitzutun, schwebt mir ja nicht gerade vor. Aber Sie schreiben mir von Zeit zu Zeit, so kommt es mir jedenfalls vor, so freundlich, daß ich mich wenigstens einmal kurz für Aufmerksamkeit und Unermüdlichkeit (die Ihnen für andres fruchtbarer ausschlagen möge) bedanken will [...]" - Sehr selten.

40 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Fotografie mit eigenh. U. am Unterrand. Ohne Ort, 10. X. 1979. 14 x 9 cm. - Handke mit seiner Katze. 220.-

Heidegger über Rilke

41 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Freiburg, circa 1961]. 8° und Kl.-8°. Zus. ca. 10 Seiten. Mit eigenh. beschriftetem Umschlag: "Zu Allemann, Rilke." 3.500.-

Vorarbeiten und Exzerpte zu einem Aufsatz über das Buch "Zeit und Figur beim späten Rilke. Ein Beitrag zur Poetik des modernen Gedichtes" (1961) von dem Schweizer Literaturwissenschaftler und Hochschullehrer Beda Allemann (1926-1991).

42 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Sinclairs Notizbuch. Zürich, Rascher & Cie., 1923. 4°. Mit 4 Farbtafeln nach H. Hesse. 108 S., 2 Bl. OHLwd. mit Rtit., Marmorpapierbezug und Kopfrotschnitt. 350.-

Sog. "Luxusausgabe", auf starkem Papier. - Nr. 930 von 1000 Ex. (Gesamtaufl. 1100), Impressum von Hermann Hesse in Bleistift signiert. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 127. Mileck II, 44. Waibler E 172. - Vorsatzblatt mit Eintragung des Verlags für den Rezensenten (Paul Busson).

43 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). 2 Fotografien, davon 1 mit eigenh. U. Ohne Ort, (um 1958). 9 x 9 und 13,5 x 8,5 cm. 2 Seiten. In adressiertem Umschlag des Bundespräsidialamts. 250.-

Die Fotos zeigen Theodor Heuss mit seiner Enkelin Bärbel auf dem Balkon und Heuss winkend beim Verlassen seiner Limousine.

An Egon Krenz - Häftling in Berlin Moabit

44 **Hüge, Bernd-Dieter**, Schriftsteller (1944-2000). Eigenh. Briefentwurf mit U. und masch. Brief (Reinschrift) mit eigenh. Nachschrift und U. Halle, 13. XI. 1997. Fol. 3 Seiten. 250.-

Großer Brief des Schriftstellers und ehemaligen DDR-Häftlings Hüge an Egon Krenz in der Haftanstalt Berlin-Moabit: "Allein Daß Sie öffentlich angeklagt worden sind, so wie auch andere Ihrer einsti-

gen verantwortlichen Genossen, erfüllt mich mit einer sehr beruhigen Gelassenheit. Diese Anklage ich auch notwendig gewesen gegenüber allen Getöteten des DDR-Grenzregimes [...]. Aber sie gibt auch jenen Opfern des Staatsterrors der DDR ihre Würde zurück, die sich in der Regel und in der Überzahl nicht wehren konnten (selbst Haftbeschwerde einzulegen wäre so gut wie aussichtslos gewesen in praxi) ggen den von Ihnen politisch vertretenen Apparate-Mechanismus [...]". - Nach einem Fluchtversuch aus der DDR 1967 war Hüge bis 1970 "wegen Passvergehens" im Gefängnis. Danach arbeitete er im Braunkohlentagebau, später als freier Schriftsteller. 1981 erschien "Mein Knastbuch. Erzählbericht" im Aufbau-Verlag. - Im August 1997 verurteilte das Landgericht Berlin Egon Krenz wegen Totschlags in vier Fällen zu einer Freiheitsstrafe von sechs Jahren und sechs Monaten. Aufgrund einer Haftbeschwerde kam er schon nach 18 Tagen wieder frei.

Seltener Jugendbrief

45 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher (1769-1859).
Eigenh. Brief mit U. Berg, 5. XII. 1793. 4°. 1 1/2 Seiten. 3.000.-

An den Arzt Samuel Thomas Soemmerring (1755-1830) in Frankfurt am Main: "Ihr Brief, liebster Sömmering, ist spät in meine Hände gekommen. Er hatte mich hier verfehlt und wurde mir ins Fichtelgebirge nachgeschickt. Ich bin auf der Reise und kann Ihnen daher nur mit wenigen Worten danken. Daß Sie sagen, ich sei ein prodigium eruditionis [Muster an Bildung] möchte ich fast für Spott halten, daß Sie aber mit dieser Art die Physiologie zu betreiben zufrieden sind, freute mich sehr. [Christian Friedrich] Voß [Verleger und Buchhändler; 1722-1795] Brief erhalten Sie zurück. Ich kan es nicht annehmen, so schmeichelhaft es mir wäre, so iunctis viribus [mit vereinten Kräften] mit Ihnen in der Welt zu erscheinen. Ein Buch, das so voller Unwissenheit, wie der [William] Smellie [Arzt und Gynäkologe; 1697-1763] und wie mir immer schiene, im Zuschnitt verdorben ist, muß unendlich mühsam zu rectificiren sein. Mich deucht, der Smellie hätte keinen reinen Begrif von Philosophie der Naturgeschichte. Dazu bin ich so mit bergmännischen Geschäft[en] überhäuft, daß nur wenig Muße bleibt und diese wenige Muße wiedme ich jezt ganz der Philologie. Ich denke jezt eine Geschichte der Webereien bei den Griechen und Römern in Art von Kommentar zum onomastikon [graece] des Pollux herauszugeben und das führt mich weit. Wünschen Sie indeß einzelne Anmerkungen über botan. u chem. Physiolog. Gegenstände von mir, so erbitte ich mir von Voss ein Exemplar ['Aphorismen aus der chemischen Physiologie der Pflanzen', 1793]. Die liefere ich gerne und so gut ich kann, umsonst versteht sich. Dafür müssen Sie mich aber auch loben in der Vorrede. Bald mehr. Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Gattin [Margarethe Elisabeth] Ihren närrischen Humboldt [...] Meine sicherste Adresse ist an den Oberbergm. v Humboldt in Bayreut." - Humboldt war seit 1791 im preußischen Staatsdienst, wo er schnell reussierte. Bereits 1793 wurde er Oberbergmeister im preußischen Fürstentum Ansbach-Bayreuth mit dem Auftrag der Sanierung des Bergbaues im Fichtelgebirge und Frankenwald. - Druck: Soemmerring, Briefwechsel, Bd. 20 (2001), Seite 151-52. - Sehr selten so früh.

46 **Ionescu, Take**, rumänischer Politiker und Schriftsteller (1858-1922). Eigenh. Brief mit U. Jassy, 28. IX. 1917. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An eine Madame: "[...] Permettez-moi de vous dire que pour moi l'idée de paix en ce moment me paraît sbsurde. Comme roumanie elle me paraîtrait criminelle. Je la combats de toutes mes forces [...] Mon pays a souffert comme aucun autre sauf la Serbie [...] le seul mot de paix me fait perdre mon sang-froid [...]" - Der rumänische Politiker und Außenminister, eine der profiliertesten Persönlichkeiten im politischen Leben Rumäniens, galt in Deutschland als sog. Kriegstreiber. - Sehr selten.

"Fluss ohne Ufer"

47 **Jahn, Hans Henny**, Schriftsteller (1894-1959). Eigenh. Postkarte mit U. Bornholm, 20. VIII. 1949. 2 Seiten. Mit Adresse und dänischer Frankatur. 800.-

An seinen Verleger Willi Weismann in München mit den Korrekturfahnen zu seinem Hauptwerk "Fluß ohne Ufer" (1949): "Fahnen 221-270 sind nun doch noch angekommen!!! Heute gehen Bogen 1-20 korrigiert an Sie ab. Auf S. 215/16 musste ich eine kleine Textänderung vornehmen, weil seinerzeit jene aufgeklebten Zettel verloren waren, die jetzt wieder vorhanden sind! Ich bitte um genaue Beachtung der Textstelle. Streichungen und Hinzufügungen sind gleich lang, so daß am Umbruch nichts verändert zu werden braucht. Brief folgt morgen. Herzlich Ihr Hans Henny Jahn." - Eingangsstempel auf der Adressseite. - Sehr selten.

"im Zusammenhang mit Broch und James Joyce"

48 **Jahn, Hans Henny**, Schriftsteller (1894-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg-Blankenese, 13. IX. 1959. Folio. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 800.-

An den Rhein-Verlag in Zürich: "Bezugnehmend auf Ihr Schreiben betr. der Werke von Hermann Broch dürfte Ihnen bekannt sein, daß ich im Laufe der letzten Jahre hin und wieder in größerem Zusammenhang Hermann Broch erwähnt und besprochen habe und es dürfte Ihnen nicht entgangen sein, daß gerade in letzter Zeit mein Name im Zusammenhang mit Broch und James Joyce in verschiedenen Zeitschriften erschienen ist [...]" - Einer der letzten Briefe Jahnns, der bereits am 29. November 1959 starb. - Eingangsstempel. - Sehr selten.

Signierte Vorzugsausgabe

49 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Subtile Jagden. Stuttgart, Klett-Cotta, 1995. Fol. Mit 10 farb. Illustrationen von Walter Linsenmaier auf Tafeln. 228 Seiten, 3 Bl. Grünes OHldr. mit farbigen Deckelvignetten, goldgeprägtem Rückentitel und Sprengschnitt; in Schuber. 280.-

Nr. 52 von 500 Ex. für den Handel (Gesamtaufl.: 560). Im Impressum von Ernst Jünger und Walter Linsenmaier signiert. Vorzugsausgabe aus Anlass des 100. Geburtstages von Ernst Jünger am 29. März 1995. - Makelloses Exemplar.

50 **Jussieu, Adrien Henri Laurent de**, Botaniker (1797-1853). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 3. VII. 1844. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 250.-

An den Optiker Georg Oberhäuser (1798-1868) in Paris mit Übersendung seines Mikroskops und der Bitte, die gewünschten Ergänzungen anzubringen und die nötigen Reparaturen möglichst rasch auszuführen. - Jussieu leitete wie sein Vater den Jardin des Plantes. - In sehr kleiner Schrift.

Halle und Marburg

51 **Justi, Johann Jakob Georg**, Arzt und Bruder von Karl Wilhelm Justi (1779-1824). 5 eigenh. Briefe mit U. Halle, 11. X. 1809 bis 8. VIII. 1816. Verschied. Formate. 8 1/2 Seiten. Teilw. mit Siegelausschnitten. Mit Adressen und Poststempeln. 380.-

An seinen Bruder, den Philosophen und Theologen Karl Wilhelm Justi (1767-1846) in Marburg. - I. (Halle, 11. X. 1809): "[...] freut es mich, daß ich Ihnen schreiben kann, daß die Buchhandlung Vogel ehemals Crusius zu Leipzig nicht abgeneigt ist Ihre Amalie zu verlegen. Wir haben ihm gesagt daß Sie selbst das Nähere mit ihm verhandeln würden, und noch gestern hat Herr Vogel gegen [Christian Gottfried] Schütz geäußert daß er in der Hinsicht des Honorars worüber noch nichts gesagt ist wohl mit Ihnen einig werden würde. Schreiben Sie nun sofort an ihn und ich werde sodann das in meinen Hände noch immer befindliche und als ein Heiligthum bewahrte Manuscript sofort abliefern. Die Lectüre hat mir sehr vielen Genuß gewährt [...]. Die Zahl der hiesigen Studenten wächst außerordentlich. Diese Aussicht und das von [Justus Christoph] Leist geschehene Versprechen einer baldigen Zulage erheitert mir die Zukunft [...]. Die Rezension ihrer Blumen ist unter der Presse und ich habe sie Heute Morgen auf der Expedition gelesen, ein geschmackvoller gründlicher Orientalist hat sie verfertigt und Sie werden damit sehr zufrieden sein [...]" - Justis "Amalie Elisabeth, Landgräfin von Hessen" erschien selbständig 1812 in Gießen, "Blumen althebräischer Dichtkunst" ebenda 1809, die Rezension darüber in der Hallischen Allg. Literaturzeitung, Nr. 312. - II. (Halle, 9. X. 1810): "[...] Vor allen Dingen die weitere Erzählung wie es mir zu Kassel ging. Die fatale Geschichte hatte gewaltige Sensation erregt aber Herr von L[eist] empfing mich mit einer ausgezeichneten Humanität. Das Ganze war, wie er sagte ein Versehen des verstorbenen Müller, der augenblicklich meine Exemption hätte bewirken sollen. Genug L[eist] wußte nicht Gründe genug hervor zu holen mich völlig zufrieden zu stellen und behandelte mich so freundschaftlich daß mir nichts übrig blieb, als zufrieden zu sein. Des Morgens von 10 bis halb 1 Uhr war ich bei ihm und bei einem Glase köstlichen Madeiras konnte ich freier von der Leber sprechen. Kaum war

ich zu Hause beim Mittagessen beschäftigt, als eine Karte erfolgte wodurch ich um 5 Uhr abermals zur Tafel gebeten wurde. Schon des Morgens leitete ich Ihre Angelegenheit auf das Kräftigste ein und Leist versprach mir bei seiner Ehre für Sie sorgen zu wollen [...] Unter andren erinnere ich mich gesagt zu haben, daß sie ein als gründlicher Gelehrte im Fache der orientalischen Literatur der Poesie und Geschichte als unermüdet thätiger akademischer Lehrer und als allgemein beliebter Kanzelredner gleich vortheilhaft ausgezeichneten Mann seien, ein Mann beliebt von dem gebildeten Fürsten und von dem geringsten Bürger, dem der Staat eine alte Schuld abtragen mußte, denn dem Verdienste etwas schuldig zu bleiben würde ein sehr nachtheiliges Licht auf die Generaldirektion der Studien werfen. Ihren Brief vom Großherzog [Dalberg] mußte ich aus mehreren Gründen beilegen, er wird hoffe ich, gute Zinsen tragen [...]" - Justus Christoph Leist (1770-1858), Staatsrechtler und Politiker, beaufsichtigte die Universitäten Halle/Saale und Marburg an der Lahn. - III. (Halle, 22. X. 1810): "[...] Wegen der Recension in der Jenaer Allgemeinen Zeitung bin ich übrigens ganz unbesorgt und ich kann wohl sagen daß sie gar keinen Eindruck auf mich gemacht hat, ich mußte sie voraus sehen da ich mit Herrn Lassaulx eben nicht besser verfahren bin. - Gestern erhielt ich einen Brief von Herrn Hofrat [Anton Friedrich Justus] Thibaut mit einer ehrenvollen Einladung zu den Heidelberger Jahrbüchern. Schreiben Sie mir doch ob die Herren ihre 20 Gulden richtig bezahlen? - Vielleicht daß ich Ihnen nach einiger Zeit anderes mich betreffendes sehr angenehmes Ereignis melden kann, wie wohl jetzt bloß die entfernteste Aussicht dazu vorhanden ist. Nach einem Brief meines Freundes des Metrop. Martin wünscht sein Vetter der Justizrat M. zu Heidelberg mich dorthin zu ziehen vielleicht daß die Thibaut'sche Einladung auch darauf Beziehung hat; ich werde mich natürlich gar nicht bedenken da ich in Westfalen doch einmal nicht geneigt bin mein Leben zu beschließen [...]" - IV. (Halle, 3. I. 1811): "Endlich bester Herr Bruder! ist Ihr Pa[quet mit] den Gedichten angekommen, empfangen Sie dafür meinen herzlichsten Dank. Es hat mir viel Vergnügen gemacht beide Ausgaben zu vergleichen und ihre sorgfältige Feile zu bewundern. Die Recension wird bald besorgt werden - Professor Schütz hat sie abermals übernommen [...] Vor etwa 14 Tagen habe ich die Sache nochmals in Anregung zu bringen gesucht und zugleich um die Rückgabe des Briefes von Dahlberg dringend gebeten. Es sollte mir äußerst unangenehm sein wenn ich sie um dieses schätzbare Denkmal fürstlicher Zuneigung gebracht hätte [...]" - V. (Halle, 8. VIII. 1816): "[...] Daß Du endlich einmal Dein Versprechen erfüllen, und mit dem lieben Wilhelm uns besuchen willst, ist in der That die angenehmste Hoffnung die du mir und meiner lieben kleinen Frau hättest bereiten können [...] Vielleicht können wir auch eine kleine Exkursion nach dem schönen Wörlitz oder nach Leipzig machen. Auf jeden Fall aber solltest du auf den Ruinen Giebichenstein zu und des alten Petersberges, sowie auf der lieblichen Höltybank ein Glas Wein mit mir trinken [...]" - Beilage: ein weiterer Brief, dat. Kassel, 5. X. 1827, von einem Bruder mit Reiseplänen nach Marburg etc. - Transkription liegt bei.

52 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Postkarte mit U. "EK". München, 18. VI. 1958. 2 Seiten. Bleistift. 250.-

An den Münchner Kulturreferenten Herbert Hohenemser (1915-1992): "[...] da es, infolge anderer wichtiger Besprechung sehr ungewiß ist, ob ich am Donnerstag zur Sitzung kommen kann, möchte ich mich vorsorglich entschuldigen. Die Begrüßungsworte zur Maurois-Lesung werde ich so rasch wie möglich entwerfen, in der Hoffnung, daß man sie mir, noch rascher, ins Französische übersetzt. Umfang: 1 Maschinenseite." - André Maurois las am 22. Juni 1958 im Alten Residenztheater aus Anlass des 800jährigen Stadtjubiläums von München.

Keller als Staatsschreiber

53 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Gedrucktes und handschriftliches Schriftstück mit eigenh. U. "Keller". Zürich, 18. X. 1872. Fol. (ca. 34 x 21 cm). 1 Seite. Mit typogr. Bordüre und 4 amtlichen Siegelstempeln sowie Regeste. 400.-

Eigenhändige Unterschrift Kellers als erster Staatsschreiber von Zürich. "Heimatschein für unverheirathete Personen" für Eduard Eichholzer aus Langnau. - Keller hatte das Amt als Staatsschreiber von Zürich 1861-76 inne. Damit verwaltete er eine der bestbezahlten Stellen des Kantons, was ihm nach mehreren Jahren als freier Schriftsteller ein sicheres finanzielles Fundament zu gab. - Dekorative Urkunde mit 4 Gegenzeichnungen. - Mehrfach gefaltet. Randeinrisse mit Klebefilm hinterlegt, etwas durchschlagend.

54 **Kerschensteiner, Georg**, Pädagoge (1854-1932). Eigenh. Brief mit U. München, 6. II. 1894. Gr.-4°. 1 Seite, auf Karton montiert. 300.-

In seiner Eigenschaft als Lehrer am Ludwigsgymnasium in München, wegen eines Todes eines Schülers aus der Familie von Perfall auf Schloss Greifenberg am nördlichen Ammersee: "[...] Herr Aaron Erhard von Perfall [1844-1909] theilt mir so eben mit, daß sein Sohn Max nach Ablauf einer Schlunddiphtherie an Entkräftung gestorben sei. Die Richtigkeit dieser Mittheilung, über welche sich die behandelnden Aerzte aussprechen werden, vorausgesetzt, dürfte der Verbringung der Leiche von Augsburg nach Schloss Greifenberg unter der vorschriftsmäßigen Custodie [...]. Auf Ersuchen Freiherrn von Perfall zur Vorzeigung bei Herrn Bezirksarzt S. Dorffmeister einzu-reichen". - Bevor Kerschensteiner 1895 zum Stadtschulrat in München gewählt wurde, war er 1890 Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik in Schweinfurt und seit 1893 am Ludwigsgymnasium München. - Eigenhändige Briefe Kerschensteiners sind selten.

55 **Keyserling, Hermann von**, Philosoph (1880-1946). Eigenh. Postkarte mit U. Darmstadt, 2. XI. 1930. 2 Seiten. 350.-

An den Psychoanalytiker Alphonse Maeder, einen Schüler Freuds und C. G. Jungs: "[...] Ich schmachte seit Monaten unter den Qualen der Gessen-Diät, zur Verekelung der Streptokokken - sie tun dem Körper gut, aber von Arbeiten ist keine Rede [...]". - Gelocht.

56 **Keyserling, Hermann von**, Philosoph (1880-1946). 5 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Schönhausen und Kitzbühel, 1944-45. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 350.-

An Albrecht Rundspaden über seine vergriffenen Bücher und seine Korrespondenz mit dem Verlag Deuticke. Ein Brief von 1945 stammt wahrscheinlich von der Hand seiner Frau Gödela, ist aber eigenh. unterschrieben. Teilw. auf der Rückseite von Typoskripten. Inhaltsreiche, aber schwer leserliche Briefe. Keyserling starb am 26. April 1946; seine hier vorliegende Handschrift ist bereits von Krankheit gezeichnet. - Beilegend der Partezettel, Postkarten von Keyserlings Frau Gödela etc. - Kleine Randschäden.

57 **Kirchner, Ernst Ludwig**, Maler (1880-1938). Eigenh. Postkarte mit U. "ELKirchner" (Bleistift) und Orig.-Holzschnitt. Davos Platz, 12. VI. 1922. Qu.-8° (9 x 14 cm). 2 Seiten. Schweizer Postkarte mit orangem Frankaturdruck. 17.500.-

Dieser überaus seltene Holzschnitt Kirchners, von dem nur einige Probeabzüge existieren, entstand als Illustration zu einer Erzählung mit dem Titel "Père Perdrix" (1902) von Charles-Louis Philippe. Ein Abdruck zu dieser Erzählung kam nicht zustande. Der Holzschnitt zeigt die Titelfigur der Erzählung, einen erblindeten Schmied, mit dunkler Brille und Stock auf einer niedrigen Bank sitzend, wie er zu Beginn der Erzählung geschildert wird. - Tiefschwarzer, differenzierter Druck vor Reduzierung des Stockes. - Dube 930, Zustand I (von 2). Schiefler, Bd. II, S. 225 (mit Abbildung als Vignette). - Postkarte an den Kunsthistoriker Curt Glaser in Berlin: "Sehr geehrter Herr Professor, ich würde mit Vergnügen Ihnen für die Neuauflage Ihres Buches den Stock dieses Holzschnittes zur Verfügung stellen. Wenn Sie wollen, könnten Sie ihn als Vignette irgendwo am Kapitelanfang drucken. Betreffs der anderen Abbildungen bin ich dabei, 3 andere Blätter zu photographieren, die wird Ihnen Westheimer mit den neuen Bedingungen zusenden. Den Holzschnittakt möchte ich wegen seiner schwachen Umsetzung ungerne senden. Aber wenn Sie eine gute Abbildung wollen, könnte ich eine der Landschaften dazu geben. Ich halte diese Landschaften nicht für so besonders trefflich. Ich habe bessere Holzschnitte gemacht, auch ist der Akt die einzige wirklich gute Abbildung [...] Ich schreibe Ihnen noch darüber. Ich werde mich freuen, Sie hier zu sehen. In Liebe Ihr ELKirchner." - Am Seitenrand neben dem Holzschnitt die eigenh. Bezeichnung "Illustration zu Charles Louis Philippe Père Perdrix". - Kirchner bietet hier Glaser den auf der Postkarte abgezogenen Holzschnitt als Vignette für die 1923 erfolgte Neuauflage des Buches "Die Graphik der Neuzeit" (Erstdruck Berlin 1922) an. - Papierbedingt etwas gebräunt. - In dieser Form Unikum. -

Erworben am 9. Mai 1986 in Auktion 263, Nr. 602, bei Hauswedell & Nolte, Hamburg für 6152,50 DM (Katalog S. 88 und Tafel 137).

An seine Mutter

58 **Klimt, Gustav**, Maler (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. Tata Tóváros, 11. I. 1893. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 5.800.-

An seine Mutter Anna Rosalia Klimt, geb. Finster (1836-1915), kurz nach dem Tod des Vaters und des Bruders: "[...] Die Umstände zwingen mich, noch einen Tag länger hier zu bleiben als ich mir vorgenommen habe, ich komme daher erst Samstag, d. 14. d. nach Hause. Ich habe ferner dem Grafen Auersperg um Geld geschrieben und ihn gebeten dasselbe an deine Adresse zu schicken. ob dieses schon geschehen ist, könntest du mir eigentlich durch einige Zeilen mitteilen. Ich wäre schon gerne zu Hause [...]". - Seit dem Tod von Klimts Vater Ernst im Alter von 59 Jahren am 13. Juli und seinem Bruder Ernst am 9. Dezember 1892 unterstützte Gustav Klimt seine Mutter und die Familie seines Bruders. Zudem er übernahm er die Vormundschaft für seine Nichte Helene. In diesem Zusammenhang steht der vorliegende Brief, in dem er seiner Mutter berichtet, er habe den Grafen Auersperg um finanzielle Hilfe gebeten. Klimt hielt sich im Januar 1893 im ungarischen Totis (heute Tata) auf, um das Bild "Zuschauerraum des Theaters im Schloss Esterházy" zu malen, mit dem er im März 1893 die Silbermedaille der Künstlerhausausstellung gewann.

Die Einsamkeit

59 **Klopstock, Friedrich Gottlieb**, Schriftsteller (1724-1803). Eigenh. Albumblatt mit U. "Klopstock". Hamburg, 5. I. 1779. Qu.-Gr.-8° (12,5 x 19,5 cm). 1 Seite. Goldschnitt. 2.400.-

Albumblatt für den Frankfurter Bankier und Schriftsteller Johann Jacob von Willemer (1760-1836), dessen dritte Frau Marianne Goethe zu den Suleika-Liedern seines "Westöstlichen Divan" inspirierte. - Drei Hexameter aus "Der Messias" (XIV, 861-863): "Einen Becher der Freuden hat in der Rechte; der Linken | Einen wütenden Dolch die Einsamkeit, reicht dem Beglückten | Ihren Becher, dem Leidenden reicht sie den wütenden Dolch hin." - Der Adressat ist aus der rückseitigen Eintragung von Hasslauer (Frankfurt am Main, 11. X. 1782) erschlossen. Willemer besuchte ab 2. Januar 1779 Hamburg, aus Lübeck kommend. - Druck und Kommentar: Werke und Briefe. HKA. Nachträge, Stammbucheinträge, Berlin 2007, Nr. 17, Seite 261. Vgl. A. Müller, J. J. von Willemer. Frankfurt 1925. - Sehr selten.

"Der jüngste Tag"

60 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Graphiker (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. Villeneuve, Vaud, 15. IX. 1969. 8°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Bläuliches Papier. Mit eigenh. Luftpost-Umschlag. 950.-

An den Luchterhand-Lektor Heinz Schöffler (1921-1973), der die zweibändige Faksimile-Ausgabe der bei Kurt Wolff erschienenen Expressionismus-Buchreihe "Der Jüngste Tag" herausgab: "[...] Bitte entschuldigen Sie den so verspäteten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 7. Juni 69 mit meiner öfteren Abwesenheit von zuhause wo in denen die Post sich häuft. Da ich kein Zeitgedächtnis habe, besonders jedoch weil Alles was vorbei ist für mich keine Lebensfarbe mehr behält, bin ich leider nicht in Stande für Ihre so interessante und für die heutige Jugend besonders mahnende Wiederauflage des 'Jüngsten Tags' einen Beitrag zu liefern. Aber meine herzlichen Glückwünsche für einen Erfolg darf ich Ihnen wohl senden in der Hoffnung daß Ihre Edition beispielmäßig wirken möge wie man rebelliert [...]" - Vgl. Schöffler, Heinz (Hrsg.), *Der Jüngste Tag. Die Bücherei einer Epoche*, Neu hrsg. und mit einem dokumentarischen Anhang versehen. 2 Bde. 1970.

Briefwechsel mit Paul Brockhaus

61 **Kolbenheyer, Erwin G.** Schriftsteller (1878-1962). 28 Schriftstücke (2 eigenh. Briefe, 2 masch. Briefe mit eigenh. U. und 24 eigenh. Post- bzw. Ansichtskarten). Tübingen, München, Wolfratshausen, 5. I. 1920 bis 10. I. 1954. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 44 Seiten. 250.-

Ausführliche Korrespondenz über Literatur und Kunst, die Arbeitsbedingungen, Kriegserlebnisse, Familiäres und Politisches, an Paul Brockhaus in Lübeck, den Herausgeber des Jahrbuches "Der Wagen". - Viele Ansichtskarten mit Motiven aus Tübingen.

62 **Kotzebue, August von**, Schriftsteller (1761-1819). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin um 1800]. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schönem rotem Lacksiegelabschlag (Wappenschild mit drei Rosen). 550.-

An den Berliner Bankier Jakob Herz Beer (1769-1825): "P. P. der mir ertheilten gütigen Erlaubniß zufolge, übersende ich Ihnen das Erste Manuscript für London, um es gefälligst weiter zu befördern. Da ich mich schlecht auf das Einpacken verstehe, und das Paquet über die See gehen muß, so würde es vielleicht gut seyn, wenn Ihr Hamburger Correspondent es noch besser, etwa in Wachstuch, verwahrte. Ich wünsche Ihnen, und Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin ein recht glückliches neues Jahr [...]" - Am Ende des 18. Jahrhunderts war Kotzebue der berühmteste deutsche Dramatiker, der sogar ab 1798 spektakuläre Bühnenerfolge in London aufzuweisen hatte. - Kleine Randschäden und Quetschfalten.

63 **Lenbach, Franz von**, Maler (1839-1904). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. V. 1872. 8°. 1 S. Unter Passeartout und Glas gerahmt, goldene Leiste. 250.-

An den Papierfabrikanten und Kunstsammler Gotthard (von) Capellen in Wien: "In Beantwortung Ihres Briefes von heute, erkläre ich

Herrn Friedrich Bruckmann's Verlag in München das Vervielfältigungsrecht des Kaisers und des Kronprinzen von Österreich gegen ein billiges Abkommen zu überlassen". - Lenbach schuf 1872/73 Porträts von Kronprinz Rudolf und von Kaiser Franz Joseph I. Beide Gemälde zeigte er auf der Wiener Weltausstellung 1873. Das Reproduktionsrecht gab er offenbar bereits vorher frei. - Gering lichtrandig.

64 **Maeterlinck, Maurice**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1949). Eigenh. Brief mit U. Menton, Alpes Maritimes, 8. III. 1903 (Poststempel). Kl.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 280.-

An den Reiseschriftsteller Ernst von Hesse-Wartegg (1851-1918): "[...] Mille remerciements de votre amicale sollicitude. Je ne crois pas que les parodies en question puissent faire grand mal. En bons cas c'est un mal inévitable qu'il serait difficile d'empêcher. Je me risque donc à laisser passer le flot. Je vous aurai écrit plutôt au sujet de votre aimable invitation. Mais ma femme est arrivée avant hier assez fatiguée et j'attendais qu'elle eut pas quelque repas. Malheureusement un dépêche nous rappelle à Paris, aujourd'hui et nous oblige à renoncer à tous nos projets, parmi lesquels celui de passer quelques heures avec vous et Madame, serait l'un des plus chers [...]" - Möglicherweise geht es um die Maeterlinck-Parodien von Hans von Gumpenberg in Max Reinhardts Kabarett "Schall und Rauch".

Prachtvoll illustriert

65 **Metzger-Lehrbrief** - Lehrbrief für Jakob Rothamer aus Straßkirchen. Deutsche Urkunde auf Pergament. Passau, 5. V. 1782. 34 x 52 cm, Plica 4 cm. Mit kalligraphischer goldgehöhter Kopfzeile und Umrahmung (diese schwarz und rot) sowie hübschen Federzeichnungen am Unterrand; rosa Seidenband. 880.-

Die getuschten Federzeichnungen zeigen in der Mitte einen von zwei Hunden gehetzten Stier, links davon eine angebundene Kuh und zwei Metzger (einer mit Fleischerbeil), eine Melkerin und zwei Weidekühe; rechts davon einen Metzger mit aufgespannter toter Ziege, einen Kuhhirten und ein Ziegenpaar. - Ausgestellt von Joseph Puchmayr und Melchior Sigl als Zechmeister des Passauer Fleischhackerhandwerks. - Gefaltet, mit Regeste, ohne Siegel.

Ballade

66 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). Eigenh. Gedichtmanuskript (94 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1905). Gr.-Fol. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

Schöne Niederschrift ihrer Ballade "Das Opfer" mit Widmung an Otto Cornill (1824-1907) "mit herzlichem Dank für seine Erzählung vom alten Hildebrand in Neukuhnen". Letzte Zeile: "Aber der silberne Hering kam nie mehr zurück."

Selten so früh

67 **Napoléon Bonaparte, Charles Louis (Napoleon III.)**, Staatspräsident und Kaiser der Franzosen (1808-1873). Eigenh. Brief mit U. Rom, 9. I. 1829. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 500.-

An den Bildhauer Lorenzo Bartolini (1777-1850) in Florenz, wo Napoleons Familie lebte: "La course de huit jours seulement que nous devons faire à Rome si prolonge tellement, que je prend le parti de vous écrire, afin que vous ne nous preniez pas pour des extravagans qui vous pressent par un petit buste, et qui s'en vont sans seulement le voir fini. La maladie de ma Cousine Juliette nous a retenu ici bien longtems, mais maintenant nous ne tarderons guère à retourner à Florence. - En attendant que faire le plaisir de vous voir [...] Je vous souhaite und bonne année." - 1829 schloss sich Louis Napoléon mit seinem Bruder Napoléon Louis den italienischen Carbonari an. Dort führte er die Belagerung der Festung Civita Castellana an. - Leicht fleckig. - Selten so früh. - Beiliegend ein Stahlstichporträt von Napoleon III.

68 **New York**, "Feier des hundertjährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft der Stadt New York. 1784-1884." Farbig lithogr. Programm. Ney York, Sackett, Wilhelms & Betzig, 1884. Gr.-8°. Illustriert. 6 Seiten. Doppelt gefalt. Kartonblatt. 250.-

In Gold und Gründruck. Titelseite mit einer Ansicht von Manhattan von der Höhe von der Südspitze her, mit Schiffen und Brooklyn Bridge (1883). Rückseite mit einer Ansicht der Stadt um 1784. - Die German Society of the City of New York wurde 1784 gegründet. - Klebespur. - Sehr seltener Gelegenheitsdruck, nicht im KVK, der LoC und der NYPL.

69 **Nono, Luigi**, Komponist (1924-1990). Masch. Brief mit eigenh. U. Venedig, 6. IV. 1959. Fol. 3 Seiten. 280.-

Übersendet einen zweiseitigen tabellarischen Lebenslauf mit Werkverzeichnis an den Musikdirektor des Stadttheaters Zittau, E. W. Schmitt: "[...] hier was Sie mir gefragt haben. ist es so gut? in jedem Fall, wenn Sie etwas brauchen auch in Zukunft, bitte schreiben Sie mir [...] ich meine: nicht nur Nachrichten oder Angaben ueber mich, aber natuerlich ueber was kann Sie von italienischer Musik interessieren [...]".

Wunderkind des Expressionismus

70 **Reinhardt, Franz**, Maler (1904-1965). "Bilderbuch mit und ohne Bilder". 26 meist signierte mont. Gouachen mit eigenh. Beschriftung auf den Trägerblättern sowie Titelblatt in Tuschfederzeichnung. München, 1921-24. Fol. In mod. Pp.-Mappe. 2.000.-

Gelungener Bilderzyklus zu Hans Christian Andersens "Bilderbuch ohne Bilder", bezeichnet als 1. bis 26. Abend, jeweils mit Signatur auf der Gouache und eigenh. Bildbeschriftung auf dem Untersatzblatt. - 1904 in München als Sohn des Kunstakademieprofessors gleichen Namens geboren, gilt Franz Reinhardt bereits mit 10 Jahren als Wunderkind. Zusammen mit Max Slevogt illustriert er das Buch "Die Kinder und der Krieg". Ein Selbstmordversuch, dessen Folgen ihn zeitlebens zeichnen, beendet Anfang der Zwanziger Jahre (1923) seine Karriere. Zwischen 1933 und 1945 lebt er meistens versteckt in Ungarn und Paris, das er besonders liebt. Seine Malerei, ein vitaler Expressionismus, wird von den Nationalsozialisten zur 'Entarteten Kunst' gezählt. Ende November 1965 stirbt Reinhardt im Alter von 61 Jahren. Seine Werke wurden vom bayerischen Staat und den Städtischen Sammlungen, München angekauft.

71 **Reinhardt, Franz**, Maler (1904-1965). "Franz von Assisi". Mappe mit 14 meist signierten mont. Gouachen mit eigenh. Beschriftung auf den Trägerblättern. München, 1922. Fol. In Hlwd.-Mappe der Zeit mit aufkaschierter Gouache, signiert "Franz Reinhardt 22.". 1.500.-

Einruksvoller Bilderzyklus zum Leben des Heiligen Franz.

"L'Enfant"

72 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) ohne U. [Muzot, 1926]. Gr.-4° (27 x 21,5 cm). 1 Seite. 5.800.-

Rilkes französisches Gedicht "L'Enfant" aus den "Poèmes épars" (Ritzer W 429): "Avoir encore les plantes des pieds à peu près neuves | et l'oeil à peine rusé, | et pouvoir demander à ce corps peu usé | les innombrables preuves | de son envie d'avenir. | Comment ne pas sentir | entre les neuves paupières | les clartés auxiliaires | de ce clair émail beau | qui semble sortir des mains d'un orfèvre? [...]" - Rilke schuf 1924-26 ungefähr 450 französische gedichte, die in Deutschland weitgehend unbekannt geblieben sind. Während sein deutsches Spätwerk gemeinhin als schwer zu fassen gilt, zeichnen sich die französischen Gedichte durch Leichtigkeit in Ton und Ausdruck aus. - Vgl. Bernhard Böschstein, Rilkes französische Gedichte. In: Rilke, ein europäischer Dichter aus Prag. Würzburg 1998.

Roman ohne R

73 **Rittler, Franz**, Schriftsteller (1782-1837). Die Zwillinge. Ein Versuch aus sechzig aufgegebenen Worten einen Roman ohne R zu schreiben. 3. verb. und verm. Auflage. Wien, Franz Härter, 1820. 8°. 234 S., 2 Bl. Hldr. d. Zt. mit Rsch. (bestoßen, Kapitale fehlen). 250.-

Seltener Originaldruck. - Goed. X, 196, 79, 1. - Nach dieser Ausgabe hat Karl Riha 1979 einen Neudruck herausgebracht. - Exlibris.

Generalbass

74 **Sabbatini, Luigi Antonio**, La vera idea delle musicali numeriche segnatura diretta al giovane studioso dell'armonia. Venezia, Sebastian Valle, 1799. 4°. Mit Titelvignette und vielen Notenbeispielen im Typendruck. IV, CLXXIX S. Hpgt. d. Zt. (bestoßen und berieben). 480.-

Erste Ausgabe. - Fetis VII, 358. Graesse II, 201. Olschki, Choix, 11366. - Harmonielehre des Franziskanerpaters und Kirchenmusikers aus Padua Sabbatini (1739-1809). - Druck auf schönem Büttenpapier. - Titel mit handschriftlichem Besitzvermerk des Musikologen Giovanni Aldega (1815-1862). - Leicht fleckig. - Sehr selten.

75 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Briefkarte mit U. Stockholm, 5. IV. 1966. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 300.-

An den Lyriker Gerhard Deesen mit Dank für dessen Gedichte: "[...] Ich lebe hier nach langer Krankheit wieder in meiner Wohnung umgeben von einem kleinen Kreis wunderbarer Freunde. Nach dem Tod 1950 meiner Mutter war ich viele Jahre in tiefer Einsamkeit. Sollte es gesundheitlich möglich sein werde ich trotz meiner Scheu [zur Buchmesse] nach Frankfurt den 17. Oktober kommen. Freunde werden mich begleiten [...]" - Aus dem Nobelpreisjahr.

Der Fragebogen

76 **Salomon, Ernst von**, Schriftsteller (1902-1972). Masch. Brief mit eigenh. U. Kampen auf Sylt, 7. IX. 1951. Fol. 1 Seite. 220.-

An den Schriftsteller Hans Pflug: "[...] Ich bin ehrlich betrübt über Ton und Inhalt der Rezensionen, wie sie sich im Falle des 'Fragebogen' deutlich machten. Mich vermag auch kaum der Gedanke zu trösten, daß in keinem Falle mir eine Fragebogenfälschung nachgewiesen wurde, - und das wäre doch wohl der Punkt gewesen, an dem alle die einzusetzen hätten, die sich allein am Gegenständlichen entzündeten. Ich kann es nicht anders als bedauerlich finden, daß offenbar abermals ein Zustand eingetreten ist, an dem abzumessen ist, wie sehr sich die deutsche Presse von der Meinung der Leser entfernte. Rowohlt betont die Erfahrung, daß ein Verriß nur die Wirkung hat den Absatz eines Buches zu steigern. Tatsächlich scheint es üblich geworden zu sein, bei allem, was die Presse schreibt, genau das Gegenteil als wahr anzunehmen. Mag darüber jubeln, wer will, ich bin sehr traurig darüber, schließlich bin auch ich Publizist [...]" - Salomons Roman "Der Fragebogen" (1951) wurde zum ersten Bestseller der Bundesrepublik Deutschland. - Etw. fleckig. - Sehr selten.

Der Leibchirurg Napoleons

77 **Scarpa, Antonio**, Anatom (1752-1832). Eigenh. Brief mit U. Pavia, 11. II. 1810. 4°. 1 Seite. 1 Blatt. 1.200.-

Dankt Marchese Ghillini für 120 italienische Lire. Scarpa ist außerordentlich dankbar, weil ihm das hilft, den Druck seiner Publikationen weiter zu betreiben und zu finanzieren: "[...] Il Terzo [fascicolo] è già stampato e verso la fine di questo mese le sarrà indirizzato il pacheto da Milano nel modo consueto. Non mancherò d'ordinare che vi sia unita una copia del Primo, e del s[econ]do [...] Il Sigr. direttore della Biblioteca di Torino scrisse al Sigr. Lanfranchi ispettore di questa [...] che gli aveva tre associati in Saluzzo; cioè Sigri. D[ottor]e Datta, Deperassi e Martino, ma che non fosse fatta la spedizi[o]ne dei Fascicoli [...]" - Scarpa war seit 1784 Professor für Anatomie in Pavia, wo er auch eine chirurgische Klinik betrieb. Seine Hauptverdienste liegen in der Entwicklung der chirurgischen Anatomie. Er machte sich verdient um die Anatomie des Ohres, entdeckte u. a. den Nervus nasopalatinus und beschrieb das Scarpasche Dreieck am Oberschenkel. Überdies war er Leibchirurg Naopleons. - Ungedruckt. - Sehr selten.

78 **Scarpa, Antonio**, Anatom (1752-1832). Eigenh. Brief mit U. Pavia, 11. V. 1819. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

An einen Freund. Scarpa kündigt an, eine Kupfertafel zu senden, die zur Illustration eines seiner Werke bestimmt ist, nämlich in "Sul taglio ipogastrico per l'estrazione della pietra nella vescica ordinaria" (Mailand 1820): "[...] Per verità il [Giovita] Garavaglia [1790-1835] me lo ha fatto desiderare, ma il rimodo è compensato da una non ordinaria accuratezza nell'esprimere con linee e pochissime tinte l'originale in modo che a me sembra di averlo tuttora sott'occhio. Non dubito punto che li Sig[no]ri Editori della Bibliotheca Italiana vorranno compiacersi di farlo stampare con accuratezza; perciocchè assai volte ho veduto, che quando trattasi di incisioni lineari la stampa ne viene per lo più oltre modo trascurata. Starò in attenzione delle copie di quella mia lettera, che li Sig[no]ri Editori vorranno accordarmi [...]" - Schöner Brief über die Sorgfalt, mit der Scarpa seine Veröffentlichungen begleitete. - Scarpa war seit 1784 Professor für Anatomie in Pavia, wo er auch eine chirurgische Klinik betrieb. Seine Hauptverdienste liegen in der Entwicklung der chirurgischen Anatomie. Er machte sich verdient um die Anatomie des Ohres, entdeckte u. a. den Nervus nasopalatinus und beschrieb das Scarpasche Dreieck am Oberschenkel. Überdies war er Leibchirurg Naopleons. - Ungedruckt. - Sehr selten.

Sissi

79 **Schneider, Romy**, Schauspielerin (1938-1982). Porträtpostkarte mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite sowie eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite. Ohne Ort, 27. VIII. 1955. 8°. 2 Seiten. 750.-

Widmung: "Meiner lieben Ingrid mit lieben Wünschen herzlichst Deine Romy." - Beschriftung: "Liebe Ingrid, bin heute bei Tante Mariandl [?] und es tut mir sehr leid, daß ich Dich nicht mehr sehe. Schade. Es war aber trotzdem sehr nett, daß wir uns wieder mal getroffen haben!! Alles Liebe Deine Romy". - Das Echte Foto zeigt Romy Schneider noch vor ihrem grossen Druchbruch mit dem ersten der

"Sissi"-Filme in "Die Deutschmeister". Im August 1955 - genau zum Zeitpunkt unserer Karte - begannen die Dreharbeiten zu "Sissi". - "F. J. Rüdell, Filmpostkartenverlag, Hamburg-Bergedorf - Nr. 1361" - "Foto: Erma / Herzog-Fim / Czerwonski | Rüdell-Verlag." - Sehr selten.

80 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Frankfurt]Frankfurt, 9. XI. 1888. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 1.250.-

An ihren Bankier Ferdinand Eduard Schwarzschild: "[...] da ich nach Ihrer letzten Mittheilung nur wenig bei Ihnen augenblicklich stehen habe, so sende ich hierbei eine Nota meiner für Schüler ausgelegten Gelder, ein Betrag von 933 Mark. Wollen Sie die Güte haben mir von diesem Gelde 356 (sage, Drei Hundert sechs und fünfzig) oesterreichische Gulden zu kaufen, diese nach Meran, womöglich schon morgen, an Herrn Ferdinand Schumann Villa Regina franco, senden und das übrig bleibende (933 M.) zu den andren restirenden legen. Die Rechnungen liegen Alle bei, und auch das letzte Verzeichniß der Schüler-Fond Einnahmen, was ich Sie bitte, mit Ihrem Buch zu vergleichen, weil in der Zusammenrechnung sich ein kleiner Irrthum herausstellt - ich habe es mit Stift bemerkt. Ich bitte dann aber um Rücksendung dieses Verzeichnisses. Ich wollte immer selbst dieser Tage kommen, aber der böse Wind hielt mich zu Haus [...]" - Clara Schumanns zweitältester Sohn Ferdinand (1849-1891), der als Bankangestellter tätig war, wurde nur 42 Jahre alt, die letzten davon drogenabhängig und in schlechtem Gesundheitszustand in Meran-Obermais, so dass Clara Schumann für den Unterhalt der vielköpfigen Familie und Enkelschar sorgen musste. - Ungedruckt. Briefdatenbank-ID 12337.

81 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Skat-zettel mit U. unter dem Spielergebnis. Ohne Ort, ohne Jahr. 25 x 10 cm. 1 Seite. 380.-

Strauss' eigenhändige Notizen zu einer seiner berühmten Skatrunden, auf einem Vordruck der Münchener Firma Prantl. Beteiligt waren neben Strauss ("Str") die Dirigenten Hans Knappertsbusch ("Kn") und Eugen Papst ("P") sowie der Operndirektor Bernstein ("Bern"). Strauss gewann die Partie haushoch! - Für Strauss war, wie er Karl Böhm gegenüber versicherte, der beste "Ausgleichssport": "Böhm, ich versichere Ihnen, das ist der einzige Moment in meinem Leben, wo ich nicht arbeite. Sonst geht das oben bei mir immer weiter." - Aus dem Nachlass von Wolfgang Sawallisch.

82 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Skat-zettel mit U. Ohne Ort, ohne Jahr. 17 x 8 cm. 1 Seite. 380.-

Strauss' eigenhändige Notizen zu einer seiner berühmten Skatrunden. Beteiligt waren neben Strauss ("Str") der Dirigent Eugen Papst ("P") und sowie "B", der die Partie gewann. An der Seite von Richard Strauss signiert.

Über Huckleberry Finn

83 **Twain, Mark** (d. i. **Samuel Langhorne Clemens**), Schriftsteller (1835-1910). Eigenh. Brief mit U. "S. L. Clemens". Hartford, Connecticut, "November 26" [ca. 1884]. 8° (20 x 12,5 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. Auf Trägerpapier montiert. 5.800.-

Über seine Schwierigkeiten bei der Niederschrift von "The Adventures of Huckleberry Finn": "[...] I am in trouble again with my helpiard book. (There - I have probably spelt that word wrong again; Mr. Beecher tried a million times, if he tried once, to teach me how to spell that simple, every-day word, but somehow I never could seem to get the hang of it, and to this day I cannot use it with any sort of confidence, especially in print). It turns out that there's five weeks' solid work to be done on it (the book, not the word,) yet, instead of two weeks. So it is a hundred to one that I can't come to the banquet. I've a Boston engagement, in between, (Dec. 3) & that decreases my time and consequently my chances. Therefore, I will do the wise thing: go on with my work as if there wasn't going to the any banquet and I wasn't invited. I hate to absolutely decline, because I want to be there; but if you don't hear from me by Dec. 20, cross me off and consider that my book has got me 'in the door' and I can't come [...]" - Einrisse in den Knickfalten. - Sehr selten.

84 **Unsel, Siegfried**, Verleger (1924-2002). 7 masch. Briefe mit eigenh. U., 3 eigenh. Billets mit U. auf Karten sowie 4 Widmungsexemplare von Sonderdrucken. Frankfurt am Main, 3. I. 1978 bis 22. II. 1990. Fol. Zus. ca. 10 Seiten. Mit 4 Umschlägen. 220.-

An eine Freundin und Verlagsgutachterin mit Rücksendung von zwei Gutachten (liegen in Kopie bei), über einen Traum, einen Vortrag in New York, über "suggestive, poetische, sehr 'weibliche' Texte" der Adressatin sowie mit Ermunterung zum Weiterschreiben, aber: "Es ist ein publikabler Text, aber doch für uns hier nicht geeignet. Die Scheinwerfer der literarischen Kritik sind zu scharf auf uns gerichtet, als daß eine Publikation bei uns Ihnen von Vorteil sein könne." - Die Karten mit handschriftlichen Dank- und Grußworten. - Gewidmete Drucke: I. Das Angebot des Buches. 1978. - II. H. G. Göpfert, Wie schnell altert Literatur? 1983. - III. Ricarda Huch-Preis. Reden. 1984 (beiliegende Wdmungskarte). - IV. Akademischer Festakt anlässlich der Verleihung des Dr. h. c. 1985. - 5 kleinere Beilagen.

85 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, "Venerdi", ohne Jahr. 8°. 1 Seite. 2.000.-

An den Schriftsteller Antonio Ghislanzoni (1824-1893), der das Libretto zu Verdis Oper "Aida" schrieb: "[...] oggi stesso la Posta manderà la duplicazione del vaglia a l'ordine di pagarvi la somma - Parto domani alla' 1:30 [...] per Busseto [...]". - Aus dem Nachlass Wolfgang Sawallisch.

86 **Villa-Lobos, Heitor**, Komponist (1887-1959). Eigenh. Albumblatt mit Namenszug am Kopf. Sao Paulo, 8. III. 1950. Qu.-8°. 1 Seite. 500.-

Notenzitat (Violinschlüssel und fünf große Noten) auf einem als Notenzeilen verwendeten fünfzeiligen Zitat aus der "Hino a Buenos Aires"; mit einer Widmung für den berühmten Tangosänger und Lyriker Carlos Dix (eig. Carlos Alberto Martínez; 1897-1969) aus Buenos Aires, Argentinien. - Verso eine Eintragung von anderer Hand.

"Tristan und Isolde"

87 **Wagner, Richard**, Komponist (1813-1883). Telegramm. Gedrucktes Formular mit aufgeklebten Schriftstreifen und handschriftlichen Bearbeitungsvermerken. München, 7. VI. 1865. Qu.-Fol. 1 Seite. Bläuliches Papier. 980.-

An den Musikschriftsteller Auguste de Gasperini (1825-1869) in Paris, 11 rue Saint-Lazare, kurz vor der ersten Aufführung von "Tristan und Isolde" am 10. Juni 1865 in München: "Iseult se portant bien Tristan sera samedi soyez le bienvenu. Richard Wagner". Die ersten Sänger von Tristan und Isolde bei der Uraufführung waren Ludwig und Malvina Schnorr von Carolsfeld. - Der künstlerische Höhepunkt des Jahres 1865 war die von Wagner lange ersehnte Uraufführung von "Tristan und Isolde" am Münchener Hof- und Nationaltheater. Sechs Jahre hatte er auf diesen Moment warten müssen. - Nicht im WBV. - Seltenes Dokument zur Uraufführung.

88 **Weimar - Ernst August I.**, Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1688-1748). Schriftstück mit eigenh. U. Weimar, 13. II. 1742. Fol. 2 Seiten. Siegelrest. 220.-

Patent über die Festsetzung des Abzugsgeldes (einer Art Umzugsteuer) auf 10 Prozent. - Ernst August war ein absoluter Herrscher: er betrieb den Auf- und Ausbau von 20 Schlössern (z. B. Belvedere und Dornburg), hinterließ bei seinem Tod 1.100 Hunde, 373 Pferde, ein finanziell ruiniertes Land und einen minderjährigen Thronfolger. - Leicht gebräunt.

89 **Weimar - Wahl, Hans**, Archivar und Goetheforscher (1885-1949). 2 eigenh. Briefe mit U. Weimar, 5. VI. 1918 und 4. VII. 1919. 4°. 2 Seiten. Doppelblätter mit Briefkopf "Goethe- und Schiller-Archiv". 220.-

An einen Herrn mit Dank für die Zusendung und Druckerlaubnis von Hebbel-Schriftstücken: "[...] Was Lenau betrifft, so ist das Archiv leider sehr arm, es besitzt nur ein einziges Manuscript von ihm, das Gedicht 'Der Ischler Himmel', über ihn gar nichts [...]" -

90 **Wiener, Oswald**, Schriftsteller (geb. 1935). Eigenh. Brief mit U. "Wiener". Ohne Ort (Berlin), 4. XII. (1978). Fol. 1 Seite. 400.-

An den Verleger Axel Matthes im Zusammenhang mit seinem Buch "Wir möchten auch vom Arno-Schmidt-Jahr profitieren" (1979): "ich schaffe mein buch nicht zur publikation im frühjahr. Mit der ankündigung würde ich an ihrer Stelle erst herauskommen, sobald das manuskript druckreif ist - ich arbeite jedenfalls daran, bin aber noch nicht sonderlich glücklich damit. (Das Schmidt-Treffen war ein ziemliches Desaster, jedenfalls für die Schmidt-Liebhaber; für mich ist nichts neues herausgekommen - höchstens die Einsicht, in zukunft nur mehr schriftlich zu kritisieren. Herr [Wolfram] Schütte ist ein etwas zäher bürokrat, der an einmal gewonnenen meinungen hartnäckig festhält; herr [Hans] Wollschläger - auf ihn kannte ich noch nicht persönlich - ist ein braver aber ebenfalls beschränkter Literaturdiener) [...]" - Sehr selten.

91 **Wölfflin, Heinrich**, Kunsthistoriker (1864-1945). 2 eigenh. Briefe und 2 eigenh. Ansichtskarten mit U. Zürich, Winterthur, Vitznau, 24. V. 1931 bis 26. III. 1933. Fol. und Qu.-8°. 5 Seiten. 280.-

An "Frau Prof. Karl Vossler", u.a. über Wölfflins "Kunstgeschichtliche Grundbegriffe - Eine Revision" aus dem Jahr 1933. - "[...] schönsten Dank für Ihren Brief, der mir wieder etwas gut gemacht hat, nachdem ich einer Kritik der MNN [Münchner Neuesten Nachrichten] jetzt entnehmen musste, daß mein Vortrag von adrer Seite als bloß harmlose Plauderei (mit irreführendem Titel) aufgefaßt worden ist [...]"

"Das Leben ist nichts für einen Poeten."

92 **Wühr, Paul**, Schriftsteller (1927-2016). Umfangreiche Sammlung von Manuskripten, Briefen und Postkarten sowie einem korrigierten Abzug von "Rede" mit Widmung. München, Passignano sul Trasimeno u. a., 1977-92. Verschied. Formate. 1.800.-

Enthält im Einzelnen:

I. Sechs eigenh. Gedichtmanuskripte mit Deckblatt und U. Fol. Zus. 8 Seiten auf 8 Blättern. Bütten. - "Gedichte aus Rede | aufgeschrieben [...] am 20. 12. 77." - Zwei der Gedichte blieben in der Druckfassung ganz unveröffentlicht, zwei weisen Abweichungen vom Druck auf und bilden so eine frühere Stufe der Bearbeitung ab.

II. Rede. Ein Gedicht. München 1979. Erste Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. - Dass. Korrekturabzug mit Bleistift-Korrekturen des Autors; gestempeltes Dat. 13. X. 1978. - Zusammen in Hlwd.-Kassette mit Rückenschild.

III. Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. Titel- und Textblatt auf Bütten. 4°. Dat . 6. II. 1979. - "Sonett | für Sibylle geschrieben." - Unge- druckt.

IV. Eigenh. Manuskript mit Deckblatt und U. 1987. Zus. 29 Seiten auf 15 Blättern. Bleistift. - "Sissi und Schuler. Duett vor Cioran (Auf-

tritt in der blauen Talion 1987". - Mit zahlreichen Abweichungen zur Druckfassung in "Salve res publica poetica." (München 1997)

V. 17 eigenh. Briefe und Postkarten mit U. Verschied. Orte, 1980-92. Meit Fol. Mit Umschlägen. - Sehr inhaltsreiche und dichte Briefe an eine Freundin über seine poetische Arbeit, Lesungen, sein Leben in Italien, die Texte der Adressatin, Wein u. v. m.: "Das Leben ist nichts für einen Poeten." - Alles sehr gut erhalten.

93 **Zweig, Friderike Maria**, Schriftstellerin, erste Frau von Stefan Zweig (1882-1871). Eigenh. Brief mit U. "Friderike Zweig". Stamford, Conn., 21. III. 1949. Fol°. 2 Seiten. Luftpostfaltbrief. 220.-

An Klärle Bauer-Fromme: "[...] Ich hatte aber keine gute Zeit [...] Die Tage mögen oft schön und reich sein, aber es geht wenig in sie hinein. Die Biographie [von Stefan Zweig] hat aus aller Welt Menschen meine Adresse gegeben, selbst aus Indien melden sich wunderbare Anhänger Zweig's, so daß ich viel, viel Correspondenz habe [...] Ich wollte ich könnte mündlich mit Ihnen sprechen, versuchen [...] Ihnen jede Bitterkeit zu nehmen [...] und weiter teilzuhaben an dem Besten des großen Dichters, der er geworden und doch auch durch Sie. Es ist ein Irrtum, daß Künstler glauben, daß zu ihrer Erneuerung [...] die Abtrennung rein äußerlich von den Personen gehört, die den früheren Weg mit Ihnen gingen [...]" - Friderike Zweig veröffentlichte 1948 bei Herbig ihr Erinnerungsbuch "Stefan Zweig. Wie ich ihn erlebte".

94 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, Kochgasse 8, 2. IX. 1911. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf mit Initialen. 750.-

An den befreundeten Schauspieler Wilhelm Klitsch (1882-1941): "ich bin soeben wieder nach Wien zurückgekommen und habe telephonisch gehört, dass die Proben im vollen Gange sind. Ich selbst werde nach einer eben mit [dem Regisseur Adolf] Steinert getroffenen Vereinbarung erst Mittwoch dabei erscheinen, um ihm mit dem Schauspieler möglichst freie Hand zu lassen und auch nicht einmal den Anschein einer Einmischung geben. Irgend ein Vogel, in Gestalt eines der jungen schweigenden Mönche, hat mir aber schon zugetragen, wie ausserordentlich gut Sie sich in die Rolle hineingearbeitet haben und mir einen grossen Genuss in Aussicht gestellt. Immerhin, wenn Sie noch einmal privatim mit mir einiges durchbesprechen wollten, so stehe ich Ihnen jetzt zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zur Verfügung, Sie brauchen mir nur zu telephonieren oder eine pneumatische Karte zu senden und ich komme zu Ihnen oder Sie zu mir, wie es Ihnen lieber ist. Ich freue mich sehr, dass zumindest Ihnen ein großer Erfolg sicher ist [...]" - Es geht wohl um eine Aufführung von Emile Verhaerens Stück "Das Kloster" in Zweigs Übersetzung, das für ein Gastspiel in Brünn mit Klitsch als Dom Balthasar geprobt wurde. Steinert (1864-1913) und Klitsch wirkten am Deutschen Volkstheater in Wien.

